

RESPEKT RISPETTO

Wie ein respektvoller
Umgang aussieht und
warum wir mehr
Begegnungen auf
Augenhöhe brauchen

**RESPEKT
MUSS MAN
SICH NICHT
VERDIENEN.**

Respekt steht
allen Menschen zu.

SPRACHE

Wie geht
barrierefrei
gendern?
Seite 14

8 MARZO

Le donne
scioperano
pagina 6

COMING OUT

Liebe und
Unverständnis
Seite 24

Respekt ist das Mindeste, das man jemandem entgegenbringen kann. Und den man sich nicht erst verdienen muss. Egal ob Mann oder Frau*, hetero oder homo, gesund oder krank, jung oder alt, arm oder reich – Respekt gebührt jedem und jeder. Möchte man meinen. Wir brauchen gar nicht vor die Haustüre, sondern lediglich ins Internet zu gehen, um Zeuginnen und Zeugen von fehlendem Respekt zu werden. Dabei geht es gar nicht um Wertschätzung oder Sympathie, sondern um eine innere Haltung des Wahrnehmens und der Achtung unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Alter, sexueller Orientierung, ... ja, Respekt ist rar geworden. Vielleicht haben Sie das schon am eigenen Leib zu spüren bekommen.

In dieser ersten ères-Ausgabe des neuen Jahres regen wir einmal mehr zum Nachdenken an, bringen Respektlosigkeiten aufs Tapet und fordern Respekt ein – nicht nur für Frauen. Wir – das diesjährige Redaktionsteam aus bewährten Redakteurinnen und neuen Autorinnen – wünschen Ihnen eine gute Lektüre.

Maria Pichler, Chefredakteurin

**das Sternchen unterstreicht, dass wir mit Frau* alle Menschen einbeziehen, die sich als solche definieren, definiert werden und/oder sichtbar gemacht sehen*

RUBRIKEN | RUBRICHE

FOCUS | FOKUS | FOCUS 

ACT | HANDELN | AGIRE 

THINK | DENKEN | PENSARE 

SPEAK | SPRECHEN | PARLARE 

CHILL | ENTSPANNEN | RILASSARSI 

INHALT

- S.06 **SCIOPERO FEMMINISTA**
SE LE NOSTRE VITE NON VALGONO,
CI FERMIAMO!
- S.07 **TITELGESCHICHTE**
RESPEKT: SIE SIND DER SCHLÜSSEL
- S.12 **30 JAHRE CENTAURUS**
ES GEHT NICHT MEHR NUR UM
SCHWULE UND LESBEN
- S.14 **GESCHLECHTERGERECHT**
WIE GEHT BARRIEREFREI GENDERN?
- S.18 **TAG DER FRAU**
12 BOTSCHAFTEN FÜR
STÄRKERE FRAUEN
- S.20 **ÈRES LADINES**
ÈILA DIRIGHËNTA, NA NDESFIDEDA?
- S.25 **LETTERATURA FEMMINISTA**
VICHI DE MARCHI: ISPIRATA DA
STORIE VERE
- S.32 **ROLE MODELS:**
JOHANNA BRUNNER
DIE DIÖZESANE FÜHRUNGSKRAFT
BEANTWORTET DEN
ÈRES-FRAGEBOGEN

HERAUSGEBERIN/EDITRICE/EDIZION: Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro, eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996 – Commissione provinciale pari opportunità – Servizio donna, Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996 **VERANTWORTLICHE DIREKTORIN/DIRETRICE RESPONSABILE/DIRETÈURA RESPUNSBALA:** Maria Pichler **REDAKTION/REDAZIONE/REDAZION** Linda Albanese, Donatella Califano, Jenny Cazzola, Verena De Monte, Kathinka Enderle, Arianna Miriam Fiumefreddo, Alexandra Kienzl, Hannah Lechner, Ulrike Oberhammer, Noemi Prinoth, Heidi Ulm **AUFLAGE/TIRATURA/TIRADURA** Insgesamt/Totale 8.000 **GRAFISCHE GESTALTUNG/REALIZZAZIONE GRAFICA/REALIZAZION GRAFICA** mediamacs.design **DRUCK/STAMPA/STAMPA** Athesia Druck Bozen

Sofern nicht anders angeführt, liegen die Rechte für alle in dieser Ausgabe veröffentlichten Fotos beim Frauenbüro.

Frauenbüro | Servizio donna Dantestraße 11 | Via Dante 11, 39100 Bozen/Bolzano

frauenbuero@provinz.bz.it, www.provinz.bz.it/chancengleichheit | serviziodonna@provincia.bz.it, www.provincia.bz.it/pariopportunita

www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita | Tel. 0471 416 971

Foto der Titelseite: prostock-studio/Shutterstock



ULRIKE OBERHAMMER
Präsidentin



ARNO KOMPATSCHER
Landeshauptmann



DONATELLA CALIFANO
Vicepresidente

Frauen sind nach wie vor in vielen Bereichen benachteiligt, sie leisten mehr für weniger Geld. Damit muss Schluss sein! Wir brauchen für eine echte Gleichstellung klare Rahmenbedingungen zum Wohl der gesamten Gesellschaft. Deshalb arbeiten derzeit viele Menschen am ersten Gleichstellungsaktionsplan für Südtirol. Es ist ein strategisches Dokument, das die Weichen für die Zukunft stellt und das Leben aller positiv beeinflussen soll.

Wie wichtig Netzwerken auch für Frauen ist, sehen wir täglich. Zum 8. März haben wir deshalb mit den größten Frauen- und Familienorganisationen Südtirols die Kampagne „Frauen.Leben.Stärken. Schau auf Dich!“ entwickelt. Wir wollen Frauen ermutigen ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, auf ihre Bedürfnisse zu achten, den Tag mit einem Lächeln zu beginnen und selbst ihr Leben zu gestalten. Wir sind mehr als die Hälfte der Bevölkerung und können gemeinsam die Welt verändern.

Deshalb ist es wichtig, dass wir uns auf Augenhöhe begegnen und einen respektvollen und wertschätzenden Umgang haben. Dadurch kann Diskriminierung beseitigt werden, zum Wohl der gesamten Gesellschaft.

Respekt (*just a little bit!*)¹ ist eine grundlegende Haltung. Es geht darum, die Würde, die Rechte und die Bedürfnisse anderer Menschen zu sehen und anzuerkennen. Nicht weil man muss, sondern weil man dies als Wert schätzt. Unser Leben wird damit von Höflichkeit, Freundlichkeit, Empathie und Anstand geprägt. Respekt bildet somit eine solide Basis für ein friedliches Zusammenleben.

In una società sempre più diversificata, è importante coltivare non solo un profondo rispetto reciproco ma anche una grande attenzione per i valori e le regole che sono alla base della nostra collettività. Tra le più importanti c'è senz'altro il ripudio della violenza, strumento assolutamente inaccettabile. Les porsones che se fej respeté cun la forza é tres dala pert dl tort.*

Respekt bezieht sich zudem nicht nur auf zwischenmenschliche Beziehungen, sondern auch auf Natur und Umwelt, kulturelle Werte und Überzeugungen, Traditionen und Bräuche sowie auf öffentliche Institutionen. Wir haben eine gemeinsame Verantwortung, das zu achten und zu schützen, was uns umgibt und für eine gleichberechtigte Gemeinschaft wichtig ist.

¹ Wer hat da nicht Aretha Franklin im Ohr?

*Personen, die sich gewaltsam Respekt verschaffen wollen, sind stets außen vor.

Dedichiamo questa edizione di ères al rispetto, un tema che abbraccia ogni ambito della nostra società.

Una società può dirsi avanzata se vocata al rispetto delle diversità, se capace di essere promotrice e garante di diritti, libertà, equità e tutela sociale.

Il rispetto è condizione indispensabile per avviare quel necessario cambiamento culturale promosso negli ultimi decenni da una serie di interventi legislativi a favore della parità di genere, ma non ancora compiuto.

Ribadire che debbano essere garantiti pari diritti e opportunità sembra pleonastico, tuttavia le donne subiscono ancora discriminazioni e violenze in ogni forma e tipo (a partire dal mostruoso numero di femminicidi), disparità stipendiali e di opportunità di carriera, povertà e marginalizzazione sociale, discriminazioni legate all'orientamento sessuale o all'identità di genere, la stigmatizzazione attraverso stereotipi e pregiudizi, lo svilimento e l'oggettivazione sessuale anche a opera dei media.

Il percorso è ancora lungo e va affrontato attraverso un approccio olistico e integrato fondato sulla cultura del rispetto. In questo un ruolo fondamentale spetta proprio alle donne che non devono mai arretrare nella lotta per la propria emancipazione.

DIE MERANER WUNDERKAMMER

„Betreten Sie unsere Wunderkammer: Hier können Sie staunen, assoziieren, entdecken, schmunzeln und sich wundern.“ – Frauenmuseum Meran

In der Renaissance und im Barock richteten sich Herrscher, Fürsten oder Gelehrte sogenannte Wunderkammern ein. In Sammlungsräumen wurden ihre wichtigsten Schätze aufgezeigt. Kostbare Kunst, erstaunliche Instrumente der Wissenschaft und Erzeugnisse aus bislang nahezu unentdeckten Orten der Welt spiegelten den Einfluss, die Fülle und das Wissen ihrer Besitzer wieder. Während sich die Historik viel zu häufig um Männer dreht und Frauen dabei oft vernachlässigt oder für nicht wichtig genug erachtet, soll sich die Geschichte der Wunderkammern nun wenden.



Eine Sammlung voller Inspiration, Geheimnisse und verborgener Geschichten
© Frauenmuseum Meran

Das Frauenmuseum Meran lädt bis April 2023 zur „Weiblichen Wunderkammer“ ein und präsentiert dabei ihre gesammelten Objekte, eine Vielzahl geheimer Schätze, die interessante Geschichten zu erzählen haben. Lassen Sie sich selbst inspirieren und in eine Welt entführen, die viel tiefergründiger ist, als man eigentlich denken mag.

BOGOTÀ AGISCE CONTRO IL MACHISMO E FINANZIA SERVIZI E CORSI DI FORMAZIONE RIVOLTI AGLI UOMINI



Il comune di Bogotá organizza e finanzia progetti antimachisti
© Arturo Larrahondo / shutterstock

Il comune di Bogotá finanzia servizi e formazione per uomini al fine di combattere il machismo. Secondo Henry Murrain, assessore alla cultura della capitale colombiana a capo del progetto, il machismo è un problema profondamente radicato nella cultura latinoamericana e i rigidi ruoli di genere

creano sofferenze psicologiche nei maschi generando una spirale di violenza. Per cercare di rimediare a ciò è stata creata la “Linea calma” un numero telefonico che gli uomini possono chiamare quando viene loro l’impulso di picchiare la moglie e la scuola “Hombres al cuidado” che insegna agli uomini a fare cose considerate poco maschili come cambiare i pannolini, fare le pulizie, riconoscere le proprie emozioni e parlarne, trattare donne e bambini con rispetto ecc. Recentemente il comune di Bogotá ha iniziato a finanziare anche dei progetti antimachisti nelle carceri maschili, coinvolgendo in primis stupratori e autori di femminicidi.

LASST UNS LAUT SEIN! EINE VON UNS

2023 soll anders werden: Niemand mehr soll Fehlverhalten von Männern dulden – es darf einfach nicht mehr zur Diskussion stehen. Universelle patriarchale Strukturen, die es Männern möglich machen, Frauen zu unterdrücken und ihnen ihre Stimmen zu nehmen, dürfen nicht mehr akzeptiert werden. Die bisherige Disziplin, wenn es darum ging, sich als Frau zurückzuhalten und sich nicht laut zu wehren, muss der Vergangenheit angehören. Zahlreiche Bürger*innen machten es am 14. Februar am Sandplatz in Meran vor und setzten im Sinne der weltweiten Kampagne „One Billion Rising“ ein Zeichen gegen die Gewalt an Frauen. Nur vier Tage später ist in Südtirol erneut eine Frau gewaltsam umgekommen, ihr Lebensgefährte soll sie zu Tode geprügelt haben – unweit der Beratungsstelle für Frauen in Gewaltsituationen. Ein weiterer schrecklicher Verlust, den wir nicht einfach so hinnehmen dürfen. Die Demonstration der Bewegung „Non Una Di Meno Bolzano“ zum Tag der Frau am 8. März war daher noch dringlicher als zuvor. Nehmt ihr uns eine, antworten wir alle.



Wir vergessen keine.
© pixabay

CUBA ALLUNGA LA LISTA DEI PAESI SUD- E CENTROAMERICANI CHE RICONOSCONO I MATRIMONI EGUALITARI



Anche a Cuba il matrimonio egualitario diventa un diritto garantito dalla legge
© Shingi Rice / Unsplash

Da inizio 2023 Cuba si è unito al gruppo di paesi latinoamericani che riconosce il diritto di sposarsi alle coppie formate da due persone dello stesso sesso. Cuba è stata preceduta dal Messico, dove il matrimonio egualitario dall’anno scorso è legge anche nello Stato di Tamaulipas diventando così una realtà in tutto il

paese messicano. Un passo alla volta, questo diritto sta avanzando in tutta l’America centrale e meridionale.

Prima di Messico e Cuba, erano sette i paesi nei quali era stata legalizzata l’unione delle persone omosessuali: Argentina (2010), Brasile e Uruguay (2013), Colombia (2016), Ecuador (2019), Costa Rica (2020) e Cile (2022). C’è motivo di ottimismo anche in Bolivia, dove una legge formale sul matrimonio egualitario non esiste, ma dove nel dicembre scorso per la prima volta per una coppia di uomini è stato possibile registrarsi come “coppia di fatto”.



Noch immer halten die Proteste im Iran gegen das Regime und für Menschenrechte an
© Artin Bakhan / Unsplash

„Wir brauchen Glück, Genuss, eine motivierte Stimmung und viel Energie. Und wir brauchen Freiheit“, Sarina Esmailzadeh stand für ihre Werte ein und bekräftigte in vielen Demonstrationen den Wunsch nach einem gesellschaftlichen Wandel im Iran. Genauso wie Mahsa Amini und viele andere hatte auch sie ihr Leben

noch vor sich, als sie im September 2022 im Auftrag der iranischen Regierung getötet wurde. 2022 hatten unzählige Iraner*innen damit begonnen, gegen das iranische Regime zu kämpfen und somit die größte feministische Revolution ihres Landes gestartet. 2023 verhängte die EU neue Sanktionen gegen den Iran. Für die Menschen, die sich gegen die Herrschaft über Körper und Leben sowie gegen das Regime stellen, gibt es kein Zurück mehr. Der Ruf nach Freiheit ist aber noch lange nicht verstummt, so zeigte die britisch-iranische Künstlerin Soheila Sokhanvari bis Ende Februar 2023 in ihrer Ausstellung „Rebel Rebel“ (London) mutige, furchtlose und revolutionäre iranische Frauen.

AROUND THE WORLD



ITALIA: LA RECENTE NOMINA DI MARGHERITA CASSANO INFRANGE IL TETTO DI CRISTALLO NELLA MAGISTRATURA

Pochi giorni dopo il 60esimo anniversario della legge n. 66 del 9 febbraio 1963, che permette alle donne di accedere alle carriere in magistratura, per la prima volta il consiglio maggiore della magistratura ha eletto una donna a presiedere la Corte di Cassazione: Margherita Cassano. Già nel 2020 Cassano era stata la prima donna ad accedere ai vertici della Cassazione ricoprendo l'incarico di vice presidente. Questi primati evidenziano due cose: la grande esperienza e l'altissimo livello di competenza della Cassano e il sessismo ancora vigente

nell'ambito della magistratura. Stando ai dati, sono circa 5.000 le donne in magistratura, il 55% del totale dei* delle giudici. Eppure, la maggior parte dei ruoli di vertice continua a essere ricoperta da uomini. Ci auguriamo che la nomina di una donna alla carica di giudice di più alto grado nel paese sia l'inizio di un deciso cambio di rotta.



In Italia per la prima volta una donna alla presidenza della Cassazione. © Jebulon, via Wikimedia Commons

IN SPAGNA IL CONGEDO MESTRUALE RETRIBUITO DIVENTA REALTÀ E IN ITALIA SI CERCA DI SEGUIRE L'ESEMPIO



La Spagna approva il congedo mestruale e la distribuzione gratuita di assorbenti
© pixabay.com

A dicembre 2022 il Congresso spagnolo ha approvato un congedo specifico per le donne che hanno mestruazioni dolorose e invalidanti. Sulla base di un certificato medico, vengono riconosciuti tre giorni di assenza retribuita al mese. La misura fa parte di una riforma sulla salute sessuale e riproduttiva più ampia, che prevede anche la distribuzione gratuita di prodotti per l'igiene mestruale in scuole, carceri, centri femminili, centri civici, centri sociali ed enti pubblici. A partire da quest'anno, in Italia, per la prima volta un liceo di Ravenna, in seguito alla specifica richiesta della studentessa, riconosce 2 giorni al mese di assenza giustificata alle ragazze con un ciclo doloroso. Altri licei in Lombardia e Lazio hanno seguito l'esempio. Il congedo mestruale è stato anche inserito in un disegno di legge, firmato dalla deputata Elisabetta Piccolotti di Alleanza Verdi e Sinistra e depositato alla Camera il 21 febbraio 2023.

USA: WOMEN'S MARCH KÄMPFT FÜR DAS ABTREIBUNGSRECHT

Am 20. Jänner 2023 versammelten sich Tausende Aktivist*innen in verschiedenen Städten der USA, um am 50. Jahrestag des Urteils Roe vs. Wade für das Abtreibungsrecht zu demonstrieren. 2022 wurde das Gesetz Roe vs. Wade vom obersten Gerichtshof gekippt, was bedeutet, dass das Recht auf Abtreibungen aufgehoben wurde. Die Demonstrationen waren die jüngste Ausgabe von Women's March, einer Protestreihe, die 2017 nach Donald J. Trumps Wahl begann. Etwa 200 Aktionen wurden in 46 Staaten Amerikas für den 22. Jänner geplant, um den Kampf für Frauenrechte weiterhin zu stärken. Menschen unterschiedlichen Alters brachten Schilder mit, auf denen unter anderem „Nie wieder“, „Stoppt den Krieg gegen Frauen“ und „Abtreibungen sind unser Recht“ geschrieben stand. Auch junge Menschen ohne Vorerfahrungen leiteten Veranstaltungen und konnten somit ihren Bezug zu politischen Geschehnissen stärken sowie als neue Aktivist*innen in den Women's March miteinbezogen werden. Women's March selbst plant, auf diese Demonstrationen aufzubauen, ihr Netzwerk zu erweitern und noch stärker gegen Frauenfeindlichkeit zu kämpfen. Auch der Frauenmarsch – Donne in Marcia aus Südtirol wandte sich Anfang Februar mit einem öffentlichen Brief gegen eine No-Choice-Kampagne von Pro Vita & Famiglia sowie die Teilnahme an einer Podiumsdiskussion von Landesrat Giuliano Vettorato.



Leben schützen: Abtreibungen legalisieren. Der Kampf in den USA hält noch immer an
© Gayatri Malhotra / Unsplash



Se le nostre vite non valgono ci fermiamo!

Cosa succederebbe se anche per un solo giorno le donne di tutto il globo si astenessero dai lavori che svolgono – salariati e non salariati, dentro e fuori dalle mura domestiche? La risposta è semplice: si fermerebbe il mondo.

Le donne scioperano

A ispirare la nascita dell'8 marzo, la giornata internazionale della donna, è stato anche un grande sciopero delle camiciaie di **New York** tra il 1909 e il 1910. E questa non è stata l'unica occasione in cui le donne hanno usato lo sciopero come strumento di lotta.

L'esempio forse più noto, anche a causa del successo avuto in termini di partecipazione e di risultati ottenuti, è lo sciopero delle **donne islandesi** del 1975. Stufe di essere pagate meno degli uomini e con la pretesa di ottenere pari diritti, il 90% delle donne aderirono a una giornata di sciopero, rifiutandosi di lavorare dentro e fuori casa. L'intero paese si bloccò: le scuole,

le fabbriche, i negozi e molti altri luoghi rimasero chiusi. L'anno successivo il parlamento islandese approvò la legge per garantire pari salari e 5 anni dopo fu eletta la prima presidente donna del mondo.

Il 14 giugno 1991 è stata la volta dello sciopero femminile in **Svizzera**. Fino a mezzo milione di donne aderirono con azioni di vario genere, rivendicando la parità salariale, l'uguaglianza nelle assicurazioni sociali e la fine delle discriminazioni e delle molestie sessuali.

A riproporre questa forma di lotta ai giorni nostri sono state le **femministe polacche**. In seguito a una proposta di legge che mirava a vietare ogni forma di aborto, il 3 ottobre 2016 hanno organizzato lo

“Sciopero delle donne nazionale”. Più di 150mila donne invece di lavorare, andare all’università, prendersi cura della prole ecc., sono scese in strada a protestare. Questo sciopero ha avuto un’eco mondiale, tanto che meno di un mese dopo, in **Argentina**, donne e femministe hanno scelto di scioperare in seguito a un femminicidio particolarmente cruento ai danni di una sedicenne. La protesta per porre fine alla violenza sulle donne ha preso il via al grido militante di **“Ni una menos!”** (non una di meno) che ha raggiunto prima gli altri paesi del Sudamerica e poi il resto del mondo.

Lo sciopero diventa globale

Sulla scia di questa nuova ondata di sdegno, le femministe che prima di allora avevano portato avanti una serie di azioni su scala nazionale, hanno deciso di scioperare insieme e l’8 marzo 2017 hanno proclamato il primo **Sciopero internazionale delle donne**. Hanno aderito donne di circa 60 paesi del mondo che, l’anno successivo, sono diventati più di 70. Anche per l’8 marzo scorso è stato indetto lo sciopero femminista e transfemminista¹ dalla rete mondiale “Ni una menos” e la rete nazionale italiana di NUDM (non una di meno) ha lanciato un appello verso lo sciopero globale e diffuso un vademecum che spiega come aderirvi.

L’unione di persone e lotte

Un punto centrale dello sciopero femminista è la messa in discussione di ciò che viene considerato “lavoro”. Vi è un rifiuto consapevole di limitare questa categoria al lavoro salariato e viene dunque allargata la portata dello sciopero stesso: **le donne non si astengono solo dal lavoro per il quale percepiscono uno stipendio, ma anche da quello che svolgono gratuitamente, ovvero il lavoro domestico, di educazione e di cura.** È un modo per rendere visibile il ruolo indispensabile del lavoro non pagato. E per quanto riguarda quello salariato, le attiviste non si concentrano soltanto su salario e ore di lavoro, ma denunciano con forza anche le discriminazioni, le violenze e le molestie sessuali, sul luogo di lavoro e non. In altre parole, non si sciopera “solo” contro le condizioni di lavoro, come negli scioperi “classici” ma contro il dominio maschile e gli effetti del patriarcato in generale. A subire questi effetti non sono solo le donne. Per includere nella protesta tutte le persone dominate, sfruttate e discriminate, lo sciopero delle donne si “reinventa” e cerca di unire le forze con i movimenti antirazzisti, ambientalisti e per i diritti di chi migra e di chi lavora. Se dunque “non una di meno”

è la parola d’ordine dello sciopero femminista contro la società globale della violenza e dello sfruttamento, è anche la possibilità per una presa di parola e di potere di **tutti quei soggetti che cercano un modo per opporsi alla violenza del presente.**

Limiti e potenziale

Come ogni strumento di lotta, anche quello dello sciopero presenta dei limiti e finora non ha coinvolto grandi masse di donne in tutto il mondo. Le difficoltà sono innegabili: le donne sono particolarmente ricattabili e soggette a violenza e svolgono lavori di cura fondamentali e difficilmente evitabili o delegabili. Inoltre, finora lo sciopero generale internazionale dell’8 marzo è stato proclamato da sindacati minori e di settore, mentre quelli confederali come Cgil, Cisl e Uil non hanno aderito e **continuano colpevolmente a ignorare questo movimento femminile di protesta e cambiamento.**

Come sottolineano Cinzia Arruzza, Tithi Bhattacharya e Nancy Fraser nel loro manifesto “Femminismo per il 99%”, nonostante tutto – COVID compreso – negli ultimi anni decine di migliaia di donne, uomini, precarie e migranti di ogni genere sono scesi in piazza in nome dello sciopero femminista e hanno preso parte al suo momento globale, rivendicando “le proprie radici nelle lotte storiche per i diritti dei lavoratori e delle lavoratrici e per la giustizia sociale.” Le autrici sono convinte che, “rompendo l’isolamento di muri domestici e simbolici, **gli scioperi dimostrano l’enorme potenziale politico del potere delle donne.**” Il potere di chi, col lavoro salariato e con quello non pagato, sostiene il mondo. ••

Sciopero femminile in Svizzera, il 14. Juni 1991
© ETH-Bibliothek,
via Wikimedia Commons



¹“Transfemminista” in quanto si includono tutte le persone discriminate a causa del loro genere, comprese le donne non assegnate femmine alla nascita, le persone transessuali, gender fluid ecc.

to be best
point of vie
Respect [r
show defe
hold in es
regard wi

Sie sind der Schlüssel

EIGENTLICH WEISS UNSERE GESELLSCHAFT, WIE SIE SICH RESPEKTVOLL
VERHALTEN KANN. UND TROTZDEM KOMMT DER RESPEKT
IMMER ÖFTERS ABHANDEN.

Man nimmt an, dass die Menschen in unserer Gesellschaft wissen, wie sie sich untereinander verhalten sollten.

er sich kaum noch stützen und Schweißperlen glänzten auf seiner Stirn. Während die wenigsten großartig auf den alten Mann achteten, schaute die Kassiererin zu sehr auf sein Verhalten. Kurzerhand sprang sie von ihrem Stuhl auf, riss ihm seine Tasche aus der Hand und zischte ihn an: „Das Geschäft schließt bald und wir haben nicht den ganzen Abend Zeit! Ich will Feierabend machen.“ Sie packte seinen Einkauf energisch ein, achtete nicht darauf, ob sie Essen zerdrückte und schmiss ihm die Tasche wieder zurück.

Während sich der alte Herr mit gekrümmter Körperhaltung davon machte und die gesamte Einkaufsreihe schockiert darüber war, was da gerade passiert war, kaute die Kassiererin gemütlich auf ihrem Kaugummi herum und setzte ihre Arbeit fort.

Respektlosigkeit ist kein Einzelfall

Meist liest man über solche Vorfälle wie den geschilderten aus dem Supermarkt mit einer Wut im Bauch und einem Kopfschütteln. Man versucht diese Geschichten in eine Schublade zu stecken, denkt sich, es wäre ein Einzelfall und geht seinem Alltag wieder nach. *Doch denken Sie weiter:* Wie viele Anekdoten aus dem Alltag können Sie erzählen, in denen Sie Respektlosigkeit beobachtet oder vielleicht sogar selbst erfahren haben?

Überlegen wir gemeinsam: Wie oft drängelte sich jemand schon vor Sie und warf Ihnen womöglich sogar noch ein freches „chill doch“ zu? Wann hupte das letzte Mal jemand

hinter Ihnen, weil Sie an der grünen Ampel nicht schnell genug losfahren? Wann schnappte Ihnen jemand den Parkplatz vor der Nase weg? Oder vielleicht den Sitzplatz im Bus? Wie oft rempelten Sie Menschen beim Feiern an, ohne dabei auf die Umgebung zu achten oder ob jemand verletzt werden könnte? Wann hörten Sie das letzte Mal, wie sich Kinder und Jugendliche gegenseitig beleidigten? Und noch schlimmer, wann wurden Sie zuletzt beleidigt oder gar belästigt?

Man nimmt an, dass die Menschen in unserer Gesellschaft wissen, wie sie sich untereinander verhalten sollten. Und trotzdem kommt der Respekt immer öfters abhanden.

Respekt ist Einstellungssache

In den vergangenen und gegenwärtigen Generationen geht Respekt Hand in Hand mit einer neuen, vielfältigeren Gesellschaft. Ein respektvolles Verhalten ist für unsere Gesellschaft von grundlegender Wichtigkeit, damit wir als Menschen wachsen und gedeihen können. Respekt entsteht nicht, weil man bei jeder Kommunikation seinen Mitmenschen mitteilt: „Respektiere mich!“, sondern weil es die korrekte Einstellung gegenüber anderen Menschen ist.

In der Psychologie wird zwischen zwei Arten von Respekt unterschieden:

Es gibt einerseits den vertikalen Respekt, den man Menschen für besondere Leistungen gebührt, beispielsweise für den Sieg einer begehrten Trophäe oder einen akademischen Abschluss. Viel wichtiger ist aber der horizontale Respekt, der die Achtung vor seinen Mitmenschen meint. Sprich, dass man andere so behandelt, wie man selbst behandelt werden möchte.

Es war ein Freitagabend. Die Schlange an der Supermarktkasse wurde länger. Jugendliche, die freudig lachten und kaum die nächste Party erwarten konnten; ein Geschäftsmann, der auf seinem Handy tippte und endlich nach Hause wollte; eine Mutter, die mit ihrem Neugeborenen alle Hände voll zu tun hatte und ein Pärchen, das sichtlich gerade vom Sport kam – alle warteten geduldig auf den alten Herrn an der Kasse, der versuchte, seine Lebensmittel in die Einkaufstasche zu packen. Seine Hände zitterten, auf seinen Gehstock konnte

Wie ist es für Sie, wenn Sie sich mit Menschen mit unterschiedlichen Ansichten, verschiedener Generation oder unterschiedlicher Herkunft unterhalten?

© Alexandre Debiève / Unsplash



...und eine wertvolle und ehrenhafte Eigenschaft

Respekt ist eine wertvolle und ehrenhafte Eigenschaft, die in so ziemlich jeder Interaktion mit dem Leben zu tragen kommt – sei es persönlich, online oder auch mit Tieren, Gegenständen und Pflanzen. Dabei setzt Respekt vor Lebewesen den Frieden voraus und fördert ihn zugleich.

Respekt vor Lebewesen setzt den Frieden voraus und fördert ihn zugleich.

Wahrer Friede ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg und die Aufrechterhaltung eines Gleichgewichts der Kräfte zwischen Gegnern. Frieden kann nicht erreicht werden, wenn der Schutz der Person, von Gütern, die freie Kommunikation, die Achtung der Würde eines Menschen sowie von Völkern als auch die beharrliche Umsetzung von Geschwisterlichkeit gewährt wird. Unsere chaotische Welt ruft uns immer dringlicher dazu auf, inmitten der gegenwärtigen Bedrohungen des Friedens und des Respekts voreinander ein empathisches Verhalten an den Tag zu legen.

Jede*r hat Anspruch auf Respekt

Jeder Mensch sollte unabhängig seiner ethnischen Zugehörigkeit,

seinem Platz in der Gesellschaft, seinem Geschlecht, Alter, der Religion oder Hautfarbe Anspruch auf Respekt haben. Die Idee, sich Respekt verdienen zu müssen, ist zwar weit verbreitet, jedoch nicht ganz unproblematisch. Wenn es dem Einzelnen eine Last aufbürdet, sich selbst beweisen zu müssen, anstatt ihm seinen innewohnenden Wert und seine Würde als Menschen anzuerkennen, wird das Ziel von Respekt weit verfehlt. Jede*n zu respektieren bedeutet nicht, dass wir jede*n mögen müssen, sondern viel mehr, dass wir jede*n mit Höflichkeit und Anstand behandeln sollten.

Ohne Respekt können Menschen anders behandelt werden und wurden auch schon anders behandelt, nur weil sie so sind, wie sie sind.

Ansichten, Kulturen und Generationen sind eine Bereicherung

Denken Sie an den alten Mann. Vermutlich war es ihm wichtig, in seinem hohen Alter seine Einkäufe noch selbstständig zu erledigen. *Stellen Sie sich vor*, wie es ihm nach dieser Erfahrung ging. Er wurde übergriffig und respektlos behandelt, nur weil er so ist, wie er eben ist: aufgrund seines hohen Alters etwas langsamer und schwächer.

Obwohl es sich im Falle des Herrn und der Kassierer*in um eine Situation handelt, die sprachlos macht, zeigt es Südtirols Vielfaltigkeit. Wir leben

in einer Provinz voller Menschen mit unterschiedlichen Ansichten, Kulturen, die uns bereichern, und Generationen, die sich unterscheiden. *Wie ist es für Sie*, wenn Sie sich mit Menschen mit unterschiedlichen Ansichten, verschiedener Generation oder unterschiedlicher Herkunft unterhalten? *Gelingt es Ihnen*, in Ihrem eigenen Verhalten und dem Ihres Gegenübers zu beobachten, wie wenig Vorurteile oder gar Feindschaften man rechtfertigen kann?

Respekt ist der Schlüssel für ein gutes Miteinander

Soziolog*innen, Politiker*innen und Wissenschaftler*innen setzen sich seit Jahren mit der Frage auseinander, wie wir als Gesellschaft ein gutes Miteinander gestalten können, sodass der Zusammenhalt, Respekt und die Empathie zwischeneinander wieder gestärkt werden können. Der Einsatz jeder Einzelperson ist dafür überaus wichtig, denn jede*r Einzelne zählt und kann der Schlüssel sein, damit sich ein anderer Mensch besser, respektiert und gesehen fühlt.

Nelson Mandela sagte einst: „Frei zu sein bedeutet nicht nur, seine eigenen Fesseln zu lösen, sondern ein Leben zu führen, das auch die Freiheit anderer respektiert und fördert.“

Welchen Beitrag können Sie leisten, um nicht nur sich selbst gegenüber frei zu sein, sondern auch für ein gutes Miteinander zu sorgen? ••

HÖRT AUF, UNS UMZUBRINGEN !!!

Femizide sind eine Kapitulation. Schauen wir uns die Täter an.

Hört auf, uns umzubringen, weil ihr nicht mit uns zurechtkommt. Weil ihr nicht verkraften könnt, dass wir unseren eigenen Kopf haben. Weil ihr nicht versteht, wieso wir uns von euch trennen wollen. Weil ihr nicht damit klar kommt, dass wir eigenständige Persönlichkeiten sind und nicht euer Besitz. Weil ihr eure Eifersucht nicht im Griff habt, wenn wir neue Partner haben. Hört auf, uns weh zu tun, weil ihr euch provoziert fühlt, durch das, was wir sagen. Weil euch nicht gefällt, wie wir uns kleiden. Weil ihr nicht damit fertig werdet, dass wir nicht das tun, was ihr von uns wollt.

Bei Femiziden, diesen viel zu vielen Fällen von Frauenmorden durch den Partner, Ex-Partner oder sonst ein Familienmitglied, durch einen Bekannten, flüchtig oder vertraut, steht immer noch viel zu sehr die Frau im Mittelpunkt. Natürlich, sie ist das Opfer, aber entgegen häufiger Berichterstattung geschieht der Mord nicht, weil sie etwas getan hat. Eine Frau stirbt nicht, weil sie den Mann gereizt, betrogen oder einfach nur genervt hat, weil sie ihn verlassen wollte oder das Essen auf dem Tisch nicht mehr warm war. Die Frau stirbt, weil ein Mann nicht imstande war, auf einen von ihm als Problem wahrgenommenen Umstand anders als mit roher Gewalt zu reagieren. Und Gewalt ist niemals eine angemessene Reaktion, außer es handelt sich um Notwehr. Dass ein Mann aber angibt, er habe die Frau getötet, weil er um sein eigenes Leben fürchtete, das hört man eigentlich nie.

Vielmehr sind die Gründe, einige der häufigsten sind oben angeführt, solcherart, dass man sich denkt: Welche Vorstellung von Partnerschaft, von einer Beziehung hat ein Mann, der so reagiert? Was ist sie für ihn, diese Frau an seiner Seite? Ein Spielzeug, das man wegwirft, wenn es nicht mehr gefällt? Ein kost-

bares Ding, aber eben ein Ding, das man nicht aus seinem Besitz geben will? Ganz gewiss ist es keine Beziehung, die auf Augenhöhe geführt wird und von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Ganz gewiss wird die Frau nicht als autonomes Wesen mit ihren eigenen Wünschen, Ideen, Vorstellungen respektiert, sondern als zu unterjochende Kreatur wahrgenommen, deren Freiheitsstreben unterdrückt werden muss, über die Macht ausgeübt werden muss. Auch um nach außen hin das Bild eines starken Mannes zu wahren, der „seine“ Frau unter Kontrolle hat. Dabei drückt physische Gewalt gar keine Macht aus: Es ist das bloße Ausspielen von körperlicher Überlegenheit, ein Zeichen von Ohn-Macht. Der Täter ist, wie bereits erwähnt, nicht imstande, einen von ihm wahrgenommenen Konflikt auf produktive Weise zu lösen, mit Worten oder auch mit Taten, die die Frau unversehrt lassen. Er „löst“ den Konflikt, indem er die Verursacherin (in seinen Augen) auslöscht. Es ist eine Kapitulation vor dem eigenen Unvermögen, kein Sieg.

Es soll dies keine Rechtfertigung sein: Überforderung ist keine Verteidigung, keine Entschuldigung. Aber wir müssen den Fokus viel mehr auf die Männer und ihre Probleme verschieben, anstatt zu titeln: „Schon wieder ein Frauenmord!“, als müsse man eben hinnehmen, dass Femizide immer wieder einfach „passieren“. Hinter jedem Frauenmord steckt ein Mann, bei dem einiges falsch gelaufen ist. Der aber die Wahl gehabt hätte. Anders zu reagieren. Die Eskalation zu vermeiden. Deshalb: Arbeitet an euch. Hinterfragt eure Rollenbilder. Redet darüber. Geht in Therapie. Aber hört, verdammt nochmal, damit auf, uns umzubringen. ••





30 ANNI DOPO.

CENTAURUS TRANSFEMMINISTA QUEER.

Trent'anni di storia LGBTQIA+ in Alto Adige con la voce di Sara Degli Agostini, una pioniera dell'attivismo lesbofemminista. La prima vicepresidente di lingua italiana narra le vicissitudini di Centaurus.

Sara Degli Agostini è una pioniera dell'attivismo lesbo-femminista di lingua italiana in Alto Adige, ed è stata l'unica donna del movimento LGBTQIA+ altoatesino a rimanere in contatto con Mariasilvia Spolato che fu la prima attivista lesbica italiana che, per la sua visibilità, perse ogni cosa tra gli anni '70 e '80 scegliendo infine di vivere e morire a Bolzano.

Sara è una persona schiva e riservata, ma non si è mai sottratta all'impegno civico dell'attivismo. Ancora oggi è parte del Direttivo dell'Associazione Centaurus, dove milita non solo per le questioni lesbiche e femministe, ma anche per temi importanti come l'anti-specismo. Sara è stata protagonista dei cambiamenti degli ultimi dodici anni, e rappresenta la memoria di fondamentali cambiamenti.

L'attivismo di Sara nasce *«per caso e per mezzo di un volantino»*. Esisteva dagli anni 2005 fino al 2012 circa un "gruppo Saffo" affiliato a Centaurus con sede in piazza Parrocchia. Il volantino che lo pubblicizzava riportava nella descrizione "gruppo lesbico femminista". Con le parole di Sara *«entrai, mi presentai alle due ragazze presenti. Quando però alla mia domanda in merito a quale frangia di femminismo aderivano, non seppero darmi una risposta. Restai alquanto perplessa.»* Questo tentativo però non scoraggiò Sara, e nel 2012 conobbe l'ex-presidente Andreas Unterkircher *«in quel periodo non c'erano moltə attivista di lingua italiana che frequentavano Centaurus. Di lì a poco mi proposero di candidarmi nel nuovo direttivo. Per la prima volta nella storia dell'associazione fummo ben tre donne. Divenni vicepresidente sperando*

di portare un contributo considerevole in merito alle tematiche lesbiche e femministe.»

L'attività più importante di quegli anni fu l'organizzazione di *«un incontro con Nerina Milletti, esponente storica del movimento lesbico in Italia, e Lidia Menapace. Titolo del dibattito "femminismo e lesbismo". Nella storia le lesbiche sono sempre state occultate, omesse, se non peggio.»*

Successivamente a questa fase in Centaurus nacquero dei conflitti. Intorno al 2013/2014 si realizzò uno scontro duro tra le componenti del Direttivo. Il casus belli fu l'idea di realizzare un Pride a Bolzano. Quel Pride non si realizzò mai e Centaurus ne uscì lacerata. Si costituì nuovamente un direttivo di soli uomini cisgender. Nel 2018, a seguito di un'altra crisi, nacque il primo direttivo che vide per la prima volta anche la presenza di persone transgender e non binarie. Queste soggettività erano state rese invisibili e trattate come *pazienti* nei primi 25 anni di storia di Centaurus. Oggi non è più così. Centaurus si è aperta alle tematiche intersezionali del transfemminismo queer. Ma questa è la storia di adesso. ••

Menapace e Milletti © Centaurus





ES GEHT NICHT MEHR NUR UM SCHWULE UND LESBEN

Zwei Frauen aus der Historie von Centaurus:
Ulrike Spitaler und Martine de Biasi
© Manuela Tessaro

Centaurus Arcigay feiert heuer seinen 30. Geburtstag. Der Verein hat sich in den drei Jahrzehnten sehr verändert.

Dieses Jahr feiert Centaurus Arcigay sein 30-jähriges Bestehen. Der Verein für LGBTQIA+ Personen in Südtirol hat sich in dieser Zeit sehr verändert, besonders in den vergangenen Jahren. Aus der „Homosexuellen Initiative“ ist ein Verein geworden, dem Sichtbarkeit wichtig ist und der sich Queer- und Transfeminismus ganz groß auf die Fahnen geschrieben hat. Was hingegen gleichgeblieben ist, sind starke Frauen im Zentrum der Organisation.

Telefonberatung als Treffpunkt

Eine, die die Anfangsjahre von Centaurus selbst erlebt hat, ist die Sozialpädagogin Ulrike Spitaler. Sie beginnt sich Mitte der 90er Jahre bei Centaurus zu engagieren. Damals hatte Centaurus noch eine eigene Zeitschrift und einen Telefonberatungsdienst, bei dem Menschen anrufen und um Rat fragen konnten. „Diesen Telefondienst haben sich Männer und Frauen geteilt“, berichtet Spitaler, „dadurch war es eine Art Treffpunkt.“

Lesben mit feministischem Hintergrund

„Schon damals“, erzählt Spitaler weiter „gab es einige aktive Frauen im Verein. Es wurden Treffen für Frauen organisiert, kleine Partys, die vor allem der Finanzierung von Supervision und Weiterbildung und dem Kennenlernen dienten.“ Auch an Konflikte kann Spitaler sich erinnern: „Die gab es wie in jedem Verein. Manche waren persönlich geprägt, manche drehten sich um die Ausrichtung. Die im Verein aktiven Lesben hatten zum Beispiel oft einen feministischen

Hintergrund. Da gab es durchaus Konflikte mit eher traditionell eingestellten Männern, besonders, wenn es um Frauenrechte ging.“

Diversität zulassen, Geschlechtsidentitäten hinterfragen

Diese feministischen Wurzeln sieht Spitaler noch heute in der Vereinigung: „Ich denke, das Bedürfnis nach einem Treffpunkt besteht noch heute. Was hinzugekommen ist, ist die Sensibilität für Diskriminierung, das ganze Thema der Queerness und Transness. Wir haben gelernt, auch innerhalb der Community Diversität zuzulassen und nicht nur Rollenzuschreibungen, sondern auch Geschlechtsidentitäten zu hinterfragen. Es geht nicht mehr nur um Schwule und Lesben. Wir müssen nicht mehr nur verteidigen, sondern können uns auch entwickeln.“

Männern wird zugehört, Frauen werden exotisiert

Auch Martine de Biasi weiß nur Positives über ihre Zeit bei Centaurus zu berichten. Die Südtiroler Filmemacherin war insgesamt sieben Jahre lang im Verein aktiv. Sie habe ihn als einen Ort erlebt, „in dem das Gender egal ist und Leute gemeinsam für ihre Rechte kämpfen.“ Für de Biasi sind Frauen in queeren Organisationen allgemein sehr präsent, auch wenn das wenig nach außen dringt. Sie sieht den Grund dafür in unserer patriarchalen Gesellschaft. „Männern wird immer noch mehr zugehört. Frauen hingegen werden immer noch exotisiert.“ ••

WIE GEHT BARRIEREFREI GENDERN?

**Gendergerechte Sprache ist wichtig,
aber ist sie auch barrierefrei?**

Die Forschung zeigt klar, dass gendergerechte Sprache positive Effekte hat. Frauen, aber auch nicht-binäre, inter- oder transsexuelle Menschen werden sichtbarer und gedanklich miteinbezogen. Gendern hat auch einen Einfluss auf die Berufswelt: Sind Stellenanzeigen gendert, bewerben sich mehr Frauen für einen Job und werden darin bestärkt, auch männlich konnotierte Berufe auszuüben.

So weit, so gut. Dennoch gibt es den Einwand, dass das Gendern für Menschen mit einer Sehbehinderung oder kognitiven Einschränkungen mitunter neue Barrieren schafft. Raúl Krauthausen sitzt im Rollstuhl, ist Inklusionsaktivist und Gründer des Vereins Sozialheld*innen e.V. in Deutschland, der an Lösungen für mehr Teilhabe und Barrierefreiheit arbeitet. Krauthausen weiß um dieses Argument: „Es wird aber meistens von



nichtbehinderten Menschen eingeworfen, die keine Lust aufs Gendern haben. Damit werden Menschen mit Behinderung instrumentalisiert, um ein Argument gegen das Gendern zu haben.“

Sprachausgabe: Genderzeichen irritieren Lesefluss

Dennoch gibt es Herausforderungen in Bezug auf barrierefreies Gendern, vor allem für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen. Sie nutzen einen sogenannten Screenreader, der ihnen den Text auf einem Bildschirm vorliest. Je nach Sprachausgabesoftware gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, wie Sonderzeichen behandelt werden. Meistens aber werden Sonderzeichen wie der Genderstern oder der Unterstrich mitvor-gelesen. Aus „Mitarbeiter*innen“ wird „MitarbeiterSterninnen“ – und das kann tatsächlich auf den Lesefluss störend wirken. Darum empfiehlt der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband

(DBSV) wenn möglich, neutrale Formulierungen wie „die Mitarbeitenden“ zu nutzen: Sie sind barrierefrei und genderneutral. Als zweitbeste Lösung wird die Paarform, also „Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen“ empfohlen, diese jedoch berücksichtigt nur binäre Geschlechtsidentitäten.

„Wir müssen viel mehr darüber nachdenken und schreiben, dass Sprache sich schon immer verändert hat.“

Raul Krauthausen

Falls mit Sonderzeichen gendert werden soll, empfiehlt der DBSV, den Stern zu nutzen, weil es sich dabei laut Veröffentlichungen des Deutschen Rechtschreibrates um die am häufigsten verwendete Kurzform handelt und diese Lösung somit einem Konsens am nächsten kommt. Zudem ist davon auszugehen, dass Doppelpunkt und Unterstrich für sehbehinderte Menschen noch schlechter erkennbar sind als das Sternchen. „Das Problem mit den Sonderzeichen und den Screenreadern wird man mit der Zeit lösen und deshalb sollte es nie ein Argument gegen das Gendern sein“, unterstreicht Krauthausen, der aufgrund der DBSV-Stellungnahme das Gendersternchen verwendet.

Leichte Sprache – schwieriges Gendern

Auch die Umsetzung des Genderns in der Leichten Sprache bringt Schwierigkeiten mit sich. Leichte Sprache ist eine stark vereinfachte Form des Deutschen, die von und für Menschen mit Lernbehinderung entwickelt wurde. Aber auch andere Menschen nutzen die Leichte Sprache wie Demenzerkrankte, Analphabet*innen, und Personen, die gerade erst Deutsch lernen.

Die Übersetzerin für Leichte Sprache Sabrina Siemons kennt die Thematik gut. Sie arbeitet im Büro für Leichte Sprache OKAY der Lebenshilfe in Bozen. Dort werden Texte aus dem Standarddeutsch in die Leichte Sprache übersetzt und von Prüfler*innen – das sind Menschen mit Lernschwierigkeiten – gegengelesen. Grundsätzlich kommt es auf den Auftraggebenden an, wie der Text gendert werden soll.





Verständlichkeit und Lesbarkeit im Blick

Gibt es von den Auftraggebern keine Vorgaben, wird der Genderstern benutzt, der für die Prüfler*innen am einfachsten zu verstehen und zu lesen ist. Der Genderstern ist bereits so etabliert, dass sogar Irritationen aufkommen, wenn nicht gegendert wird.

In Bezug auf die Satzlänge wären neutrale Formen wie „die Mitarbeitenden“ die beste Variante. Jedoch gibt es für manche Begriffe keine neutrale Form (wie bei Ärzt*innen) oder sie werden nicht verstanden. Können in einem Text alle Begriffe in eine neutrale Form gebracht werden, wird in dieser Variante gegendert; andernfalls kommt das Gendersternchen zum Einsatz. Dort gibt es aber auch einen kleinen Haken, nämlich wenn es grammatikalisch nicht richtig ist. Beispielsweise wird aus „von den Lehrern und Lehrerinnen“ ein „von den Lehrer*innen“; das n bei Lehrer verschwindet. Aufgrund der grammatikalischen Korrektheit wird im Büro OKAY in solchen Fällen die Paarform mit dem „und“ verwendet.

„Und-Variante“ für das Italienische

Wesentlich schwieriger wird es im Italienischen. Weil das Gendersternchen nicht wie im Deutschen

Raul Krauthausen: „Menschen mit Behinderung werden instrumentalisiert, um ein Argument gegen das Gendern zu haben.“
© Anna Spindelndreier

verwendet werden kann, greift das Büro OKAY eher auf die „Und-Variante“ zurück. Teilweise muss dann aber auch das Adjektiv angepasst werden, wodurch die Sätze für die Leichte Sprache sehr umfangreich werden, es gilt nämlich in der Leichten Sprache die Regel: Ein Satz darf nicht länger sein als eine Zeile. Die Prüflergruppe für Italienisch hat solche gegenderten Texte auch als kompliziert wahrgenommen. Siemons unterstreicht: „Die Diskussion im Italienischen ist also noch nicht so weit, aber auch da probieren wir es weiter.“

Fazit

Gendergerechte Sprache und Barrierefreiheit sind vereinbar, auch wenn es hin und wieder Umsetzungsschwierigkeiten gibt, die sich mit der Zeit lösen können. Grundsätzlich empfiehlt es sich, wenn möglich mit neutralen Formen zu gendern. Bei den Genderzeichen hat sich der Stern etabliert. Dennoch: Es gibt nicht die eine „richtige“ Art barrierefrei zu gendern. Es kommt immer auf die Zielgruppe an, die in die Debatte miteinbezogen werden muss. Oder, wie Raúl Krauthausen sagt: „Ich glaube wir müssen weniger darüber reden, ob das Gendern sinnvoll ist und es Menschen wieder ausschließt. Wir müssen viel mehr darüber nachdenken und schreiben, dass Sprache sich schon immer verändert hat. Wenn Männer die Vorreiter waren, hat sich die Sprache ohne Widerstand verändert. Jetzt kommt das Gendern auf und Frauen möchten auch Polizistinnen, Feuerwehrfrauen usw. sein. Und auf einmal gibt es Widerstand. Ich glaube da steckt sehr viel Sexismus in dieser Debatte.“ ••

Sabrina Siemons:
„Der Genderstern ist für die Prüfler und Prüflerinnen am einfachsten zu verstehen und zu lesen.“
© Lene Wichmann



HAI TRE FIGLI E LAVORI???

ERA IL 2015 QUANDO DA UNA GRANDE CITTÀ MI SONO TRASFERITA IN UN RIDENTE PAESINO IN MEZZO AL VERDE.

Casa con giardino, niente traffico, aria pulita, scuola a due passi. Il mio lavoro è nella città vicina, comunque ci metto poco con l'autobus, che è praticamente sempre in orario. E fin qui tutto bene, finché... uno dei primi giorni di asilo della secondogenita, mi ritrovo a fare due chiacchiere con dei genitori ancora sconosciuti in attesa che i pupi escano. Io ho nel marsupio l'ultimogenita, di due mesi, e accanto il primogenito, appena uscito dalle elementari. Parlando del più e del meno, a un certo punto dico: "spero proprio che venga attivato il servizio di tempo prolungato, mi farebbe comodo per via del lavoro". Subito dopo un papà sgrana gli occhi e mi chiede: "ma tu hai tre figli e lavori?". "Beh sì", rispondo sgranando anch'io gli occhi per la domanda ricevuta. "Il mio lavoro mi piace e ci servono due stipendi. Ora sono in maternità ma tra qualche mese riprenderò a lavorare". Sempre più incredulo, incalza: "Come tra qualche mese? Ma non aspetti che la piccola abbia almeno tre anni per mandarla all'asilo?". "Andrà all'asilo nido" replico. E mi guardo intorno alla ricerca di solidarietà... Per fortuna, una mamma dice: "io avrei bisogno di lavorare a tempo pieno e sto proprio cercando lavoro, ma tanti colloqui sono di pomeriggio e li devo rifiutare perché non so a chi lasciare i bambini". Vero, penso, anche chi sta cercando lavoro ha bisogno di tempo per farlo. Un'altra si aggiunge: "io sono straniera e avrei bisogno di più tempo per imparare bene l'italiano, per poi trovare un lavoro, ma i corsi di lingua sono quasi tutti di pomeriggio e con i bambini che escono così presto da scuola non ce la faccio". Vero, penso ancora. Addirittura una terza si fa avanti dicendo: "anche se lavoro part-time in città, comunque non riesco a tornare in tempo per recuperare mio figlio così presto". "Inutile compilare il modulo di richiesta, tanto in questa struttura non c'è mai stato il tempo prolungato" mi risponde serafica la responsabile il giorno dopo, quando le chiedo appunto informazioni in merito. Ed è stata proprio quella sua seraficità a



farmi scattare: prima informandomi sui presupposti per l'attivazione del tempo prolungato all'asilo e poi confrontandomi con gli altri genitori. Se quelle mamme si sono lamentate della scuola che finisce troppo presto, perché il servizio non parte? E infatti, parlandone insieme, l'interessamento c'era. "Non ho nemmeno compilato il modulo di richiesta del tempo prolungato perché mi è subito stato detto che tanto qui il servizio non parte mai, non c'è abbastanza richiesta" mi dice una mamma. Faccio un respiro profondo... io invece il modulo l'avevo compilato. Non mollo e il giorno stesso chiedo che i moduli vengano ridati a tutti perché non pochi vorrebbero il prolungato. Beh, alla fine il servizio è partito. E sta continuando negli anni. Che rivoluzione per un paese come questo. Curato e tranquillo sì, ma con ancora tanti passi avanti da fare, soprattutto nel supportare le madri, e i padri, nella propria professione sapendo i figli al sicuro, in compagnia e gioiosi all'asilo, anche di pomeriggio. Sono passati otto anni da allora e sono felice di vivere qui. Dove ho trovato altre mamme che come me credono negli asili nido e nel tempo prolungato, che lavorano con passione e che sono diventate amiche. Ah, e comunque qui in paese i servizi di attività estive per i bambini in agosto sono talmente pochi che bisogna mettere la sveglia alla mezzanotte del giorno prima dell'apertura delle iscrizioni per potersi accaparrare uno di quei pochi posti... peccato però che le aziende e gli uffici non chiudano tutti in agosto... quindi? Ma questa è un'altra storia... ••

SCHAU AUF DICH

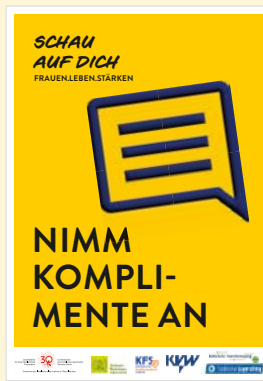
FRAUEN.LEBEN.STÄRKEN

SÜDTIROLER FRAUENORGANISATIONEN
HABEN ZUM WELTFRAUENTAG EINE
GEMEINSAME KAMPAGNE LANCIERT.

→ → → → → → Landesbeirat für Chancengleichheit



Mit konkreten Impulsen Frauen in ihrem Alltag stärken:
das ist das Ziel einer gemeinsamen Kampagne verschiedener
Südtiroler Frauenorganisationen



v.l. Heidrun Goller (KfV Frauen), Angelika Mitterrutzner (Katholischer Familienverband), Philipp Tarfusser (Südtiroler Jugendring), Tobias Bez Masotti (Grafiker), Irene Vieider (Katholische Frauenbewegung), Antonia Egger (Südtiroler Bäuerinnenorganisation) und Ulrike Oberhammer (Landesbeirat für Chancengleichheit für Frauen) © Frauenbüro

Seit mehr als 100 Jahren gibt es den Weltfrauentag und doch werden die Geschlechter in vielen Bereichen immer noch unterschiedlich behandelt. Südtiroler Frauenorganisationen haben zum Tag der Frau eine gemeinsame, mehrwöchige Kampagne präsentiert.

„Was brauchst du?“

Es sind Frauen und Mädchen, die durch erschwerten Zugang zu Bildung, durch geringe Löhne, durch schlechtere Alters- und Gesundheitsvorsorge, durch Gewalt und unbezahlte Care-Arbeit schlechter gestellt sind als Männer und Buben. Aus diesem Grund haben die Vereinten Nationen die Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für Frauen zum 5. Nachhaltigkeitsziel erklärt. Vieles bewegt die Frauen: Gedankenfülle im Kopf, zu viel

Arbeit, Gefühl der Überforderung und des Funktionieren-Müssens, Ängste und Sorgen, zunehmende Belastungen. Und nur selten wird gefragt: „Was brauchst du? Was tut dir gut?“ Gesellschaftlich, politisch und kirchlich sind in den vergangenen Jahren in Frauenfragen nur wenige Fortschritte erreicht worden. Dienste und Leistungen wurden gestrichen, die Situation von Frauen hat sich insgesamt verschlechtert.

Zukunft gestalten, Rechte stärken

Wie kann es gelingen, Zukunft gut zu gestalten und die Rechte der Frauen zu stärken? Der für den Bereich Chancengleichheit zuständige Landeshauptmann Arno Kompatscher hat im Oktober 2021 die EU-Charta für die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern unterzeichnet. In Folge

„Mädchen und Frauen sind mehr als die Hälfte der Bevölkerung und können gemeinsam die Welt verändern, auch durch Vernetzung und gemeinsame Aktionen wie diese.“

dieser Absichtserklärung wird derzeit in Südtirol der Gleichstellungsaktionsplan *Æquitas* erarbeitet. Die Umsetzung der strategischen Ziele wird aber Zeit brauchen, in vielen Bereichen ist ein kultureller Wandel notwendig.

Impulse für eine positive Lebensgestaltung

Um die Frauen auf ihrem Weg zu begleiten, haben der Landesbeirat für Chancengleichheit für Frauen, die Südtiroler Bäuerinnenorganisation, der Katholische Familienverband Südtirol, die KVW-Frauen, die Katholische Frauenbewegung und der Südtiroler Jugendring zum 8. März eine Kampagne vorgestellt.

Sie steht unter dem Motto „FRAUEN. LEBEN.STÄRKEN. Schau auf Dich!“. Die sechs Organisationen wollen mit der dreisprachigen Kampagne zwölf Impulse für eine positive Lebensgestaltung geben und laden ein, auf die inneren Stärken zu schauen, die Kraft geben für ein selbstbestimmtes, erfülltes und glückliches Leben. Die verschiedenen Impulse werden auf verschiedenen Kanälen veröffentlicht (online, whats app, E-Mail) und können auf den Internetseiten der beteiligten Organisationen heruntergeladen und als Flyer verteilt oder anderweitig verwendet werden. Dadurch sollen so viele Frauen und Mädchen als möglich erreicht werden. ••

CĒLA DE TE VITA.FORZA.ÈILA

Nëus èiles son cunfrunteses cun
l sentiment de stanchëza, la tëm
tëmes, pëisc y cruzi,.....
Cie adroves' a? Cie te fej pa st

N cont de tematiche che rev
mond dla dlleja, sons ti ultimi
y prestazions ie monce unide
ntëur diventeda piccia,.....

CO POSSEL PA NES G
SVILUPÛ BËN NOSC I

Sies organisazions de Süc
vita cun positività y nvièd
dà forza per se realisè y

PRENDITI CURA DI TE DONNA.VITA.FORZA

Molte cose coinvolgono noi donne nel quotidiano: molti pensieri, troppi carichi di lavoro, le richieste di essere sempre efficienti, stress crescente, paure, preoccupazioni, senso di sopraffazione, ...
Di che cosa hai bisogno? Cosa ti fa bene?

Negli ultimi anni, nelle questioni femminili in ambito sociale, politico ed ecclesastico abbiamo fatto pochi progressi. Servizi e prestazioni sono stati addirittura ridotti, la situazione delle donne è complessivamente peggiorata, ...

COME POSSIAMO RIUSCIRE A PROGETTARE
AL MEGLIO IL NOSTRO FUTURO?

Sei organizzazioni altoatesine lanciano dodici impulsi per uno stile di vita positivo e invitano a guardare a quelle forze interiori che danno l'energia per una vita autodeterminata, soddisfatta e felice.

SCHAU AUF DICH FRAUEN.LEBEN.STÄRKEN

Vieles bewegt uns Frauen: Gedankenfülle im Kopf, zu viel Arbeit, Gefühl der Überforderung und des Funktionierens-Müssens, Ängste und Sorgen, zunehmende Belastungen, ...
Was brauchst du? Was tut dir gut?

Gesellschaftlich, politisch und kirchlich sind wir in den letzten Jahren in Frauenfragen wenig weitergekommen. Dienste und Leistungen wurden sogar gestrichen, die Situation von Frauen hat sich insgesamt verschlechtert, ...

WIE KANN ES GELINGEN,
UNSERE ZUKUNFT GUT ZU GESTALTEN?

Sechs Südtiroler Organisationen geben zwölf Impulse einer positiven Lebensgestaltung und laden ein, auf die inneren Stärken zu schauen, die Kraft geben für ein selbstbestimmtes, erfülltes und glückliches Leben.

EINE AKTION VON



Èila dirighènta, na ndesfideda?

La gran pert di dirighènc ie èi - nce tl Sudtiroi. Ciuldì saral pa nsci y ce rodul à pa i media n cont dla rafigurazion di stereotips dl' "èila tipica"?

La valivanza danter i sésc sarà arjonta te 123 ani. Chësc desmostra l *Global Gender Gap Report*, che ejaminea uni ann, te 153 paejes, la defrënzes danter èila y èl. Chësta gran dita se dà dantaldut ju cun l pudèi, che vën suvènz desmustrà tres i mesuns de comunicazion.

Tl ann 2021 ova tla Talia n pue plu dl 29 percènt dl'èiles che lëura tl ciamp privat na stiëra da dirighènta. Da nëus tl Sudtiroi ne ova chësta perzentuela nianca arjont l 20 percènt.

La rejons percie che l nen ie mé tan pueces ie defrëntes. Suvènz iel i stereotips, che ti mèt n ram danter la rodes a chëles che ulëssa fé cariera. Pregiudizies y carateristiches che vën ududes coche "tipich èila" à coche cunseguënza che l ie rie a arjonjer na stiera plu auta.

Nce i media tol ite na pert mpurtanta n cont dla reprejontazion dl'èiles dirighèntes. Da una na pert ai la funzion de ntratenì y nformé. Dal'otra pert nfluënza, nce ndiretamënter, la maniera de coche l'èiles vën reprejontedes, coche les vën ududes dala sozietà y ciunes che ie l'aspetatives che les dëssa arjoner. La zaites, la televizion, ma nce i media online dà dant i argumènc de mpurtanza y nfluënza, nsci, ènghe la minonga sun l'èiles dirighèntes.

"Co iel pa a vester na dirighènta?", "Co vala pa a mèter a una familia y lëur?", chëstes ie dumandes che ti vën for mo suvènz fates al'èiles dirighèntes, sce les vën ntervistedes per na publicazion ti media. "Sce les vën ntervistedes", ajache l fat che l'èiles dirighèntes fej pert dla mendranza à coche cunseguënza che les ne vën nia for reprejontedes cun la medema artienenza di èi. Sëuraprò dà tel dumandes la mprescion che l ie zeche de particular y straudiner a vester n'èila dirighènta. Possen pa propi di che la ie nsci? No, ma l ie dessegur



Renate Senoner, na dirighènta jëuna tl ciamp dl turism © Renate Senoner

na ndesfideda. Tl ultimo ann ie la perzentuela dl'èiles dirighèntes aumentada dl sies percènt. La sozietà se muda y la valivanza di dèrc vën vivuda de deplù.

Na osta jëuna conta

Renate Senoner toca pra l sies percènt dl'èiles dirighèntes che ie unides leprò tl ultimo ann. Dan n ann à la jëuna de Santa Crestina sëurantëut l'atività de familia y mëina sën la utia Sangon sun la mont de Secëda. Che l ne ie nia for sauri y che l ie truep stereotips ènghe tl ciamp dl turism se ala riesc ntendù. "Ie pa fé la osta l drè lëur per na tel blòta jëuna? Te juda pa ti nevic?", ti ie unì damandà. Che la ie jëuna, n'èila y l referimènt a si cialé ora, desmostra che i stereotips te nosta sozietà ie for mo scialdi prejènc. Leprò semeil che l fossa de bujèn de aiut da pert de n èl per mené n'atività. Ma Renate Senoner ie da stramp cuntènta de si dezijion. Da una na pert ala, coche èila dirighènta, ancuntà de plu ndesfidedes, ma da l'otra pert ala nce giapà truep feedback positif. L ie tla mans de duc nëus a ulèi superé chisc stereotips de vieres dla dirighèntes y nëus èiles son la primes che messon les sustenì. ••

Noemi Prinoth



ÜBER RESPEKT RUND UMS KINDERKRIEGEN

Vera Lechner aus Südtirol und Felicitas Gößnitzer-Gharabaghi aus Kärnten sind Hebammenstudentinnen in Wien. Die *ères* hat mit ihnen über respektvollen Umgang rund ums Kinderkriegen, über Mutterschaft und Geburt als feministische Themen und über unterschiedliche Formen von Gewalt im Kreißsaal gesprochen.



Wenn ihr an einen respektvollen Umgang rund ums Kinderkriegen denkt – was wollt ihr denn als Erstes gern loswerden?

Ein Thema, das auf den ersten Blick vielleicht banal klingt, das uns aber sehr wichtig ist, ist einfach ein gewisser Grundrespekt vor Schwangeren und Gebärenden, der schon viel früher anfängt als erst bei der Geburt. Wenn jemand schwanger wird, wird viel zu oft einfach Freude als einzig mögliches Gefühl angenommen, es werden sehr intime Fragen gestellt oder ungefragt Tipps gegeben, der Bauch wird immer wieder angefasst usw. – Schwangere verlieren durch solche Verhaltensweisen ihren Status als Individuum und werden aufs Schwanger-Sein reduziert. Was wir uns in dieser Hinsicht wünschen, ist ein sensibler und respektvoller Umgang und dieser beginnt mit sehr „simplen“ Verhaltensweisen wie z.B. damit, dass man keine Fragen stellt, die nur eine Antwort zulassen: „Wie fühlst du dich?“ statt „Mah, da freust du dich sicher sehr, ha?“ Und all das gilt natürlich auch für die Geburt selbst und alles, was danach kommt: Mutter- bzw. Elternschaft und die damit zusammenhängenden Gefühle sind nichts Geradliniges, sie

können mit viel Freude verbunden sein, es muss aber auch Platz für „negative“ Gefühle und Momente des Zweifelns und Bereuens sein. Ambivalenz darf da sein! Und damit sind wir eigentlich schon bei einem zweiten Thema, das auch sehr viel mit respektvollem Umgang zu tun hat, nämlich dass Geburt ständig romantisiert wird. Versteht uns nicht falsch: Geburt kann auf jeden Fall etwas Schönes sein, aber wir müssen viel öfter und offener darüber reden, dass es AUCH harte Arbeit ist und unter gewissen Umständen sehr traumatisierend sein kann. Und da gehört auch das Wochenbett dazu: Der schwierige Teil ist mit der effektiven Geburt nicht abgeschlossen und genauso wenig ist danach automatisch alles rosarot. Respektvoller Umgang im Wochenbett bedeutet für uns, situationsspezifisch zu entscheiden, ohne zu verurteilen und nicht zu Gunsten von Prinzipien und Schwarz-Weiß-Denken über die Bedürfnisse der Person, die gerade geboren hat, drüberzufahren: Wenn sich eine Frau z.B. wünscht, einfach eine Nacht erholsamen Schlaf zu kriegen, ohne ihr Neugeborenes im Zimmer zu haben, ist sie nicht automatisch eine schlechte Mutter. Eine Lehrende, die uns beide im Laufe des Studiums sehr

Hannah Lechner
↑
↑
↑
↑
↑
↑

Geburt als feministisches Thema: Vera, Fee und ihre Hebammenklasse auf der Demo zum 8. März 2022
© privates Foto



Respektvoller Umgang im Wochenbett bedeutet für uns, situationsspezifisch zu entscheiden, ohne zu verurteilen und nicht zu Gunsten von Prinzipien und Schwarz-Weiß-Denken über die Bedürfnisse der Person, die gerade geboren hat, drüberzufahren.

geprägt hat, hat mal gesagt: „Eine Frau, die geboren hat, ist eine Königin. Auch acht Wochen nach der Geburt.“ Das finden wir einen schönen Grundsatz – gerade wenn es um respektvollen Umgang geht.

In feministischen Diskursen rund um Schwangerschaft und Geburt ist oft die Rede von „Informed Choice“, auf Deutsch könnte man von „informierten Entscheidungen“ oder „informierter Wahlfreiheit“ sprechen. Warum ist dieses Konzept wichtig, wenn es um Respekt und mögliche Formen von Gewalt geht?

Respektvoller Umgang vor und während der Geburt fehlt oft, wenn Interventionen nicht angekündigt oder erklärt werden. Liest man Geburtsberichte von Personen, die ihre Geburt als traumatisch erlebt haben, fällt auf, dass genau das für viele das Problem war: dass sie nicht wussten, was gerade passiert. Und dann passiert sehr schnell Gewalt. Ein für uns wichtiger Grundsatz ist daher Transparenz: Wir versuchen, den Gebärenden alle notwendigen Informationen zu geben, die sie brauchen, um eben solche „informierten Entscheidungen“ zu treffen und sich nicht ausgeliefert zu fühlen. Das heißt natürlich nicht, alle medizinischen Details genau zu erklären, aber wir können ehrlich sein und MIT der gebärenden Person arbeiten. Und

Liest man Geburtsberichte von Personen, die ihre Geburt als traumatisch erlebt haben, fällt auf, dass genau das für viele das Problem war: dass sie nicht wussten, was gerade passiert.

natürlich müssen wir in Stress- bzw. Notfallsituationen oft sehr schnell handeln. Aber im Normalfall ist eine Geburt ja keine Notfallsituation, die Transparenz und „informierte Entscheidungen“ durch die Gebärenden von vorneherein unmöglich macht. Ein gutes Beispiel ist vielleicht die Gebärlage: Auf dem Rücken liegend, wie wir das aus popkulturellen Formaten kennen, ist nicht die einzige Position, ein Kind zu gebären und eigentlich auch keine vorteilhafte (es sei denn, Gebärende entscheiden sich bewusst dafür, weil es sich gerade angenehm anfühlt). Im Grunde

„arbeiten“ sie dabei aber gegen die Schwerkraft, weil der Beckenausgang in dieser Position nach oben gerichtet ist und sie das Kind sozusagen nach oben drücken, was mehr Kraft braucht. Auf dem Rücken liegend zu gebären ist mit der Medikalisierung und Institutionalisierung von Geburt, die ihren Anfang im 18. Jh. nahm, die dominante Position geworden und zwar ganz einfach deshalb, weil die Ärzte und Medizinstudenten in dieser Position am besten sehen und „hingreifen“ konnten. All diese Informationen sollten Gebärenden nicht vorenthalten werden, wie wir finden.

Geht es um physische Formen von Gewalt im Kreißaal kommen oft der Kristeller-Griff oder die Episiotomie, also der Dammschnitt, vor. Können wir darüber noch sprechen?

Der Kristeller-Griff funktioniert einfach erklärt so, dass während der Wehe von außen Druck auf die Gebärmutter ausgeübt wird. Er wird sehr kontrovers diskutiert, unter anderem weil er mit einem hohen Verletzungsrisiko einhergeht. Kommt er dennoch zum Einsatz, ist es vor dem Hintergrund dessen, was wir gerade eben über Transparenz und Respekt gesagt haben, natürlich nicht okay, einfach ins Bett der Gebärenden zu steigen und den Griff anzuwenden, ohne das anzukündigen. Genauso wie „Wir drücken jetzt ein bisschen von außen mit“ keine ausreichende Erklärung ist.

Eine andere Form von physischer Gewalt im Kreißaal ist, wenn ein Dammschnitt ohne Indikationen, die von internationalen Leitlinien vorgegeben werden und wissenschaftlich evaluiert worden sind, durchgeführt wird. Wenn also geschnitten wird, ohne dass das „notwendig“ ist, weil es etwa dem Kind nicht gut geht und es sofort raus muss. In den 70ern war das noch Usus, da wurde einfach der Großteil aller Gebärenden geschnitten und immer noch wird zu oft geschnitten, ohne dass wirklich die Notwendigkeit besteht. Das zeigt sehr anschaulich: Die Kulturgeschichte der Geburt ist auch eine lange Geschichte von patriarchaler Machtausübung, Unterdrückung und Gewalt. Wir als junge Hebammen und Feministinnen sehen unsere Aufgabe auch darin, das zu verändern. ••



Die Kulturgeschichte der Geburt ist auch eine lange Geschichte von patriarchaler Machtausübung, Unterdrückung und Gewalt. Wir als junge Hebammen und Feministinnen sehen unsere Aufgabe auch darin, das zu verändern.



→ → → → → → Kathinka Enderle

„Ich betete zu Gott: bitte lass meine Gefühle für Frauen verschwinden“

Andrea verliebte sich in der Mittelschule zum ersten Mal. Und zwar nicht in einen Jungen wie die meisten Mädels in diesem Alter. Sie verliebte sich unglücklich in ihre beste Freundin Emma. Seit ihrem Outing blüht Andrea, 20, auf und steht mit Stolz zu sich. Von Stolpersteinen, welche Rolle Südtirol spielt und ihren Erfahrungen mit der Gesellschaft erzählt sie selbst.

„Ich kann mich noch genau erinnern, als mir meine Gefühle für Emma zum ersten Mal klar wurden. An diesem Tag, an dem es mir so richtig einleuchtete und ich aufhörte, meine Emotionen abzustreiten, war ich mit Emma und einer anderen gemeinsamen Freundin Nora in Emmas Zimmer. Es kam zu einem Streit – wie jedes Mal, wenn Emma von Jungs-Problemen erzählte. Ihre Gefühle konnte ich nicht verstehen. Das führte öfters zu einem Chaos, nicht nur in mir, sondern auch in unserer Freundschaft. Ich saß auf dem Boden, mit dem Kopf zur Wand, ganz eng zwischen zwei Kästen, fast schon in die Ecke gedrängt. Als Emma während unseres Streites aus ihrem Zimmer ging, fragte mich schließlich Nora, ob ich mir sicher wäre, dass meine Gefühle für Emma rein freundschaftlicher Natur sind. Obwohl mir klar wurde, dass ich in sie verliebt war, unterdrückte ich meine Gefühle weiterhin und litt unter der Situation, da ich tief in der Freundeszone steckte und mir klar war, dass nicht mehr entstehen konnte.“

In dieser Zeit habe ich oft unter Tränen zu Gott gebetet, damit meine Gefühle für Frauen verschwinden. Ich wollte immer eine ‚normale‘ Familie wie die meiner Eltern. *Als ich merkte, dass das Beten nichts ändert, habe ich damit aufgehört und stattdessen damit begonnen, meine Homosexualität zu akzeptieren.*“

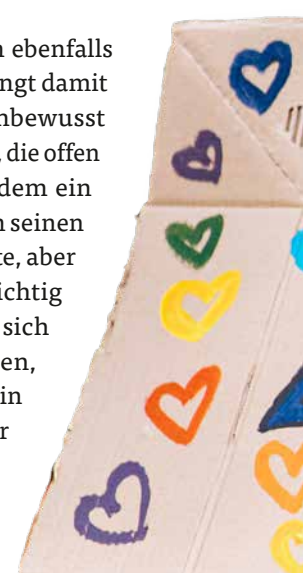
Zukunftsangst: werde ich akzeptiert oder abgelehnt?

„Mit meinem Outing habe ich gewartet, bis ich schließlich in der Oberschulzeit meine erste Freundin mit heim nahm. Ich wollte sagen können: Das ist meine Freundin. Zuerst vertraute ich mich meiner Mutter an, da mir der Draht zu meinem Vater heilig war. Ihre Reaktion werde ich nie vergessen: „Hauptsache, du bist glücklich, es macht

keinen Unterschied.“ Auch mein Vater hat zu meiner Erleichterung super reagiert. Anfangs nahmen mich meine Eltern bei größeren Familienkreisen in Schutz, sodass ich mein Outing langsam angehen konnte. Meine Großeltern erfuhren es als nächstes, anschließend meine Tante. Ab da verbreitete sich die Information von allein. Lustigerweise können Väter in der Familie oft leichter mit der Homosexualität ihrer Töchter umgehen, als es Mütter können. Das konnte ich mehrmals bemerken. Väter wissen, wie schön es ist, eine Frau zu lieben. Für Mamas ist das Ideal oft noch der Mann, der Wunsch nach ‚dem Einen‘.

Ich kann mich erinnern, dass es einst ein Gespräch zwischen meinen Eltern und Verwandten gab. Diese Verwandten sind die einzigen in meiner Familie, die konservativer eingestellt sind. Es war kein Wunder, als sie Sätze wie: ‚Ma, des mit dem Lesbisch sein...‘, aussprachen. Auch von ihrem Sohn, meinem gleichaltrigen Cousin, kamen verletzend Aussagen wie ‚Lieber bi als nie‘ und ‚Kurze Haare darfst du nicht tragen, denn das ist die Lesbenfrisur‘.

Meine Freunde hingegen reagierten ebenfalls sehr aufgeschlossen. Ich denke, das hängt damit zusammen, dass ich meinen Kreis unbewusst bereits auf die Menschen reduziert hatte, die offen sind. Trotzdem wünsche ich niemandem ein Outing. Es ist eine Situation, in der man seinen Liebsten etwas so Intimes sagen möchte, aber Angst haben muss, dass man nicht richtig angenommen wird, nur weil man zu sich selbst steht. Ich würde mir wünschen, dass Outings nicht mehr notwendig sein müssten. Da Heterosexualität in unserer



Gesellschaft jedoch immer noch, verständlicherweise, die Norm ist, ist es nahezu unumgänglich.“

Jetzt darf ich, ich selbst sein

„Nach meinem Outing fühlte ich mich glücklicher. Ich litt vorher unter dem Druck, mich verstellen zu müssen. Jetzt kann ich mich ausleben. Mit der Zeit beginnt man damit, sich zu feiern. Deshalb mag ich auch Pride-Paraden. Mir kam es besonders am Anfang so vor, dass ich das ‚Sich-selbst-zeigen-und-feiern‘ aufholen muss. Dass ich stolz sein kann, so zu sein, wie ich bin. Das Gefühl, eine Frau zu lieben, ist eigentlich wunderschön, wird aber oft schlecht geredet. Ich habe nicht nur einmal gehört, dass sich Homosexualität nun mal nicht gehört, weil man es nicht so oft sieht. Aber in den ersten Malen, in denen man es genießen darf, eine Frau zu lieben, wird die ganze Welt automatisch viel schöner.“

Südtirol, Italien & die katholische Kirche - Liebe und Unverständnis

„Leider sind Südtirol und auch Italien in Bezug zur Homosexualität etwas problematisch. Man kann als homosexuelle Person definitiv leben, allerdings haben Menschen mit einer konservativen oder christlichen Denkweise oft Probleme mit meiner Sexualität. Seit ich weiß, dass die Kirche gegen meine Sexualität ist, habe ich keine Verbindung mehr zu ihr. Das ist schade, weil ich immer sehr katholisch war. Ich habe fünf Jahre lang jeden Mittwoch die Fürbitten in der Kirche gelesen, war die Beste im Religionsunterricht und habe acht Jahre katholische Schule hinter mir. Ich mag es nicht, wenn man religiöse Werte mit sich transportiert und über Menschen, die ‚anders‘ sind, automatisch eine schlechte Meinung hat. Eigentlich ist der Konsens in der Gesellschaft, dass Homosexualität okay ist. Von besonders religiösen Menschen hörte ich aber auch schon das Gegenteil, nämlich dass es eine Sünde wäre. Die

Gesetzeslage spiegelt diese Einstellung wider. Das Gesetz, dass diskriminierende Handlungen und Aufrufe zur Gewalt gegen LGBTQIA+ Menschen sowie Menschen mit Beeinträchtigung geahndet werden sollten, platzte 2020. Eigentlich sollte Homophobie dem Rassismus gleichgestellt werden. Bei Verstößen wäre es sogar zu Freiheitsstrafen gekommen. Die Durchsetzung scheiterte. Gesetzlich fühle ich mich nicht geschützt. Auch Themen wie Familiengründung, künstliche Befruchtung oder sogar Abtreibung leiden.

Selbst Transsexualität ist ein Thema, das für viele in Südtirol ein Rätsel ist. Es wäre schön, wenn auch die öffentlich-rechtlichen Medien diese Themen mehr beleuchten und erklären würden. Eine Quote für Homosexualität wäre interessant. Schön wäre auch eine stärkere Repräsentation. Dabei geht es mir nicht darum, dass Homosexualität unter die Nase gerieben werden soll. Neutralität würde ausreichen. Das fängt auch bei der Sprache an. Genderneutrale Sprache ist mir wichtig. Genauso wie Studentinnen nicht genannt werden, wenn man nur von Studenten spricht, wird auch das Familienbild mit zwei Mamas generell kaum genannt. Ich unterstütze das in der Hoffnung, selbst unterstützt zu werden. Dasselbe gilt für marginalisierte Gruppen, zum Beispiel Menschen mit Kopftuch oder mit Migrationshintergrund. Wir gehören alle zu denen, die ausgeschlossen werden und sollten zusammenhalten. Würden sich Minderheiten zusammenschließen, wären wir eine Mehrheit.

Wenn wir nur in der Akzeptanz stehen bleiben, sind wir noch nicht am Ende

„Deshalb ist Respekt für mich auch so wichtig, da zwischenmenschliche Beziehungen nicht nur bei Akzeptanz aufhören dürfen. Respekt ist für mich etwas Aufrichtiges, während Akzeptanz nur ein ‚Nebeneinander-Leben‘ ist. Akzeptanz darf nie das Ende sein, bis zum Schluss muss es immer in Respekt münden. Es kann zwar ein guter Anfang sein, um sich anzunähern, aber wenn wir in der Akzeptanz stehen bleiben, sind wir noch nicht am Ende.“

Jetzt geht es mir mit meiner sexuellen Orientierung gut und ich stehe vollkommen zu und hinter mir. Trotzdem war das ein langer Weg, der sich nicht immer als einfach gestaltete. Für all jene, denen es ähnlich wie mir ergeht, würde ich mir wünschen, wenn Sie, liebe*r Leser*in, sich für mehr Durchmischung in unserer Gesellschaft einsetzen würden. Wir sollten unsere Hände öffnen und sie uns gegenseitig reichen. Homophobie ist keine Meinung und schließlich sind wir alles Menschen, die dasselbe verbindet: die Liebe.“

Danke Andrea für das spannende Interview!





ISPIRATA A STORIE VERE

Nata a Venezia, scrittrice e giornalista, Vichi De Marchi vive a Roma dove dirige il Comitato WE - Women empower the world, occupandosi di temi internazionali in un'ottica di genere. Più di vent'anni fa, quando il contributo della donna alla scienza era ancora un tema poco dibattuto, comincia a scrivere biografie di scienziate. Da allora Vichi De Marchi racconta le storie di donne che hanno fatto della scienza il loro mestiere in appassionanti libri per ragazzi.



Vichi De Marchi
© Editoriale Scienza

Tra gli ultimi libri da lei dedicati a scienziate, c'è *Ragazze per l'ambiente*. Storie di scienziate e di ecologia, dieci storie di donne in prima linea per la salvaguardia ambientale. Dall'energia solare alla protezione degli animali, dalla robotica vegetale all'inquinamento di aria e acqua. Dieci scienziate che

hanno svelato i meccanismi della natura, tutelandola e mostrando come tutto sia connesso. Una lettura che tocca temi di grande attualità su cui coinvolgere e sensibilizzare le nuove generazioni. Il libro scritto insieme a Roberta Fulci prosegue, dopo *Ragazze con i numeri*. Storie, passioni e sogni di 15 scienziate, la collana di Editoriale Scienza dedicata al contributo delle donne alla scienza.

In prima linea per l'ambiente

Ci sono Gitanjali Rao, che a soli 15 anni ha messo a punto un piccolo dispositivo per rilevare la contaminazione del piombo nelle acque, Maria Klenova, oceanografa

e geologa marina, è stata la prima donna a condurre ricerche scientifiche nelle regioni antartiche. E ancora Mária Telkes, che ha dato un contributo decisivo alle ricerche sull'energia solare, tanto da meritarsi l'appellativo di "Regina del Sole". Le altre scienziate raccontate nel libro sono Susan Solomon, Caitlin O'Connell, Eunice Newton Foote, Eva Crane, Anne Innis Dagg, Barbara Mazzolai e Rachel Carson.

Riflettori accesi sull'infanzia

Vichi De Marchi, inoltre, ha curato la dodicesima edizione de *l'Atlante dell'infanzia a rischio* di Save the Children. Il futuro è già qui, da cui è emerso come i giovani, nonostante abbiano interesse nella scienza, nella maggior parte dei casi non ricevano il supporto necessario per farne un indirizzo di studi. E qui il divario di genere è significativo già dalle intenzioni: il 41% delle ragazze esclude a priori un indirizzo scientifico, mentre solo il 26% dei ragazzi la pensa allo stesso modo. E sono solo 8 ragazze su 100 a puntare su una facoltà di ingegneria, rispetto a 30 ragazzi su 100. ••



Ragazze per l'ambiente
© Editoriale Scienza



Ragazze con i numeri
© Editoriale Scienza

“Conoscere le vite delle scienziate è importante non solo perché raccontiamo che molte scoperte sono avvenute grazie al contributo delle donne nella scienza, ma anche perché è giusto dare un'immagine al femminile della scienza. E questo può aiutare molte ragazze ad abbracciare lo studio di materie scientifiche e a iscriversi alle cosiddette facoltà STEM.”

Männer CLUBO

...IST JA AUCH EIN UNTERNEHMEREMPfang!

Wer den Südtiroler Wirtschaftsverbänden vorwirft, sich nicht um eine bessere Sichtbarkeit von Unternehmerinnen zu bemühen, tut ihnen unrecht: die Handelskammer fördert weibliche Führungskräfte mit einem Spektrum an verschiedenen Dienstleistungen für Frauen, der lvh hat in seiner Verbandszeitschrift *manufakt* die Rubrik „Frauen übernehmen“ geschaffen und auch das Land Südtirol veröffentlicht auf seiner facebook-Seite wöchentlich unter dem Hashtag #UnternehmerinInSüdtirol die Statements von Frauen an der Spitze von Unternehmen. Wer dann aber über die Fotos des Unternehmerempfanges in den Medien stolpert, erblickt – nein, leider kein farbenfrohes und vielfältiges Bild von erfolgreichen Männern **UND** Frauen –, sondern eine Riege schwarzer, blauer und grauer Anzugträger. Wo sind sie denn, die Unternehmerinnen? Etwa zuhause bei den Kindern? Und ja, wer dann ein bisschen nachdenkt, dem (und der) dämmert’s: Unterstützungsangebote und Sicht-

barkeit sind wichtig und richtig, gut und recht. Aber wenn’s bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf hapert, dann werden die Unternehmerinnen auch in Zukunft bei solchen Empfängen fehlen. Ist ja auch ein Unternehmer**ER**empfang. Schade eigentlich, der Fotoseite hätte ein bisschen mehr Farbe ganz getan!



Dolomiten - Dienstag, 10. Jänner 2023 **Wirtschaft 17**

Rund 520 Gäste

aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft – so viele wie noch nie – besetzte den Unternehmerempfang Südtirol (UES) – im Bild/US-Direktor Josef Negger – gestern beim traditionellen Unternehmerempfang im NCI Technopol in Bozen begrüßten. Der letzte Empfang hatte im Jänner 2020 stattgefunden. 2 Mal musste coronabedingt ausgesetzt werden.

UNTERNEHMEREMPfang 2023

Jedes Jahr wieder ein Treffpunkt für zahlreiche Vertreter von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft: der Unternehmerempfang.



Regierungskommissar Vito Cossumano, der ehemalige UES-Präsident Stefan Pan, Eurac-Präsident Roland Pernerer und der UES-Vizepräsident Christof Oberhauch (von links).



Die Sparkassen Südtirol – Generaldirektor Nicola Calabré und Präsident Gerhard Brandstätter – mit Duka-Chef Hans Knopf (von links).



Giovanni Polini, Chef der Podini AG, Landesrat Giuliano Veronero und Claudio Corraat, Präsident der Südtiroler Vereinigung der Kleinrentner (CNA/SRV, von links).



Das Team der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft (von links): Tobias Prudenziati (CFG), Christian Ganzer (HFG) und Diether Klaus Gasser (von links).



Die Gründer der Fri-e Green Power (von links): Josef, Ernst und Thomas Gosner.



Treffpunkt der Politik (von links): der Landtagsabgeordnete Franz Locher (DSP), Landesrat und UVP-Chef Philipp Aichner und die Landtagsabgeordnete Josef Unterholzner (Eolien) und Hanspeter Staffler (Grüne).

Unternehmerempfang: eine Riege schwarzer, blauer und grauer Anzugträger © Dolomiten vom 10. Jänner 2023

Maria Pichler



Im neuen Ausschuss der Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland sind die Frauen in der Mehrheit © Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland

GEHT DOCH!

Dass es auch anders geht, zeigt die Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland: Giorgia Mongillo, Karin Jost und Monika Delvai – ihres Zeichens drei der doch spärlich gesäten Bürgermeisterinnen im Lande – haben dort die weibliche Überhand über die beiden Männer Christian Bianchi und Präsident Hans Zelger. Geht doch! Und ist ja eigentlich auch gar nicht so schwer, wenn man(n) will!

— Sei servita —

DAS BILD DER FRAU IN DER WERBUNG

Campagna integrata di sensibilizzazione ideata e sviluppata da DDB Group Italy per IKEA Italia © IKEA Italia



SÄKERHET: NESSUNO STRUMENTO TI SALVA DALLA VIOLENZA

Ikea ha celebrato l'ultima Giornata Internazionale per l'Eliminazione della Violenza contro le Donne con la campagna "Säkerhet". Säkerhet è la prima serratura per guardaroba con chiusura dall'interno, compatibile con tutti i modelli Ikea, studiata per resistere ai tentativi di apertura dall'esterno. Ideale per trasformare ogni armadio in un rifugio sicuro. Ovviamente Säkerhet nella realtà non esiste, perché un prodotto non può risolvere il problema della violenza domestica. Le donne vittime di violenza sono spesso costrette a cercare rifugio dal luogo che dovrebbe essere il primo posto dove sentirsi al sicuro, la propria casa.

Ma una soluzione concreta e reale è possibile: la campagna, infatti, vuole sensibilizzare sull'esistenza del numero Anti Violenza e Stalking 1522 gestito da Differenza Donna APS ONG, che si occupa di accogliere e sostenere tutte le donne e chiunque subisca o sia a conoscenza di una situazione di violenza di genere o stalking.

Questa campagna di sensibilizzazione è incentrata su un prodotto in realtà inesistente per comunicare un messaggio invece concretissimo: uscire dalla violenza è possibile. Ancora una volta, Ikea si impegna con una campagna di sensibilizzazione nei suoi negozi per diffondere maggiore consapevolezza sul tema della violenza di genere. Da dieci anni inoltre contribuisce alla realizzazione di progetti dedicati al supporto e all'accoglienza di donne in cerca di un luogo dove riconquistare la propria sicurezza e libertà.

"UNA PELLE PERFETTA" IL DEBUTTO IN TV PER VERALAB

"Mamma, ma da grande avrò una pella perfetta?".
 "Non credo proprio, è probabile che tu prenda da me. Io ho la pelle mista, mezza grassa e mezza secca".
 "Ma qui dice che posso avere una pelle perfetta".
 "Amore, la pelle perfetta non esiste. Esistono milioni di pelli diverse. Io ho la mia. Per questo sono meno bella?".
 "No, sei la più bella del mondo".
 "No, tu sei la più bella del mondo".
 "No, tu".

È attraverso un dialogo naturale e sincero tra una madre e una figlia insieme sul divano, che questo spot veicola i temi dell'autenticità e dell'accettazione di sé, facendo leva sulla valorizzazione del vissuto personale e sull'emancipazione del difetto inteso come tratto distintivo della propria identità.

VeraLab è il brand di prodotti cosmetici rispettosi della salute della pelle e dell'ambiente, nato dall'imprenditrice Cristina Fogazzi, divulgatrice e interprete di un nuovo messaggio sul potere della bellezza inclusiva e sull'importanza della salute al femminile. È impegnata nel sociale come Ambasciatrice della prevenzione per l'associazione no profit Komen Italia che si occupa di lotta del tumore al seno e sostenitrice di progetti come "Barbie Dream Gap Project", contro tutte le etichette di genere e volto a dimostrare alle bambine che possono essere tutto ciò che desiderano.

"Solo chi ti vuole bene ti dice la verità. VeraLab, crediamo nella tua pelle" recita il claim finale dello spot. Bello sarebbe se tutte le mamme, e anche tutte le figlie, si dicessero spesso a vicenda: "credo in te, con tutte le tue imperfezioni". Ecco, questo spot è un piccolo esempio di body positivity, che significa accettare, valorizzare e amare il proprio corpo, e anche quello degli altri. E questo ci piace.



Spot tv e radio "Una pelle perfetta" di VeraLab © M&C SAATCHI PR

Linda Albanese



ARZTBESUCH: JUNG, WEIBLICH UND UNGLAUBLICH GENERVT

Es gibt Situationen, in denen wird mensch gern ernst genommen und respektvoll behandelt – dazu gehört aufgrund der oft sensiblen Ausgangslage und ohnehin schon bestehenden Hierarchie der Besuch bei Ärzt*innen. Dass das, besonders für junge, weiblich gelesene Personen*, nicht immer so selbstverständlich ist, ist nichts Neues. Ein Best-Off mit Plädoyer.

Platz 3: Orthopäde

Rückenschmerzen, antworte ich vor ein paar Jahren auf die Frage des Orthopäden, warum ich denn hier sei. Bevor ich genauer werden kann, sieht er mich leicht spöttisch an und fragt: Wie kann ein 13-jähriges Mädchen schon Rückenschmerzen haben? Ich bin 23 und hab mir bei einem Unfall zwei Wirbel gebrochen, sage ich – ein Blick in meine Akte bestätigt das, entschuldigen tut er sich nicht. Naja, in Sportkleidung und seit du kurze Haare hast, siehst du halt besonders jung aus, höre ich später. Und ich merke mir: Die Kombination aus Jogginghosen, kurzen Haaren und meinem Babyface verträgt sich offensichtlich nicht damit, ernst genommen zu werden.

Platz 2: Hausarzt

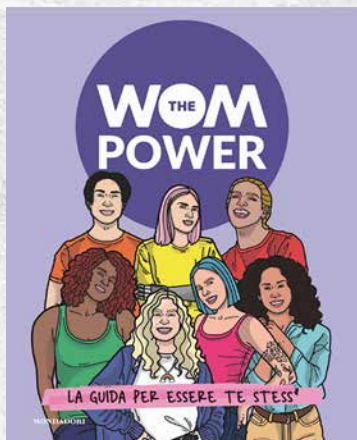
Meine Haare wachsen wieder und ich trage Jeans als ich ein paar Jahre später die Praxis eines Allgemeinmediziners betrete und mich dieser mit einer Mischung aus „Lieber-Onkel-Blick“ und leicht von oben herab anschaut wie ein Kind, das sich zum allerersten Mal ganz allein zum Arzt traut. Na was ist denn mit dir los?, fragt er mit zum Blick passender Stimme. Ich kenne SIE nicht und SIE mich nicht, denn ich bin hier gerade zum ersten Mal, ich fühle mich beschissen und außerdem bin ich mittlerweile 26, habe meinen Mietvertrag selber unterschrieben, ein abgeschlossenes Studium und will hier einfach nur wie eine erwachsene Person behandelt werden!!!, schreit es in mir. Stattdessen beschreibe ich kleinlaut meine Symptome. Später verfluche ich das Fieber, das

meine „süßen“, runden Backen rot und mich damit offensichtlich noch jünger macht und beschliesse, Behandlungsräume von nun an nur noch in hohen Schuhen zu betreten und mit einem Schild um dem Hals, auf dem mein Geburtsdatum steht.

Platz 1: Stopp und Spaß beiseite

Denn das Problem sind weder kurze Haare noch „süße“ Backen. Das Problem liegt nicht bei mir, sondern bei Menschen, die eine junge, weiblich gelesene Person sehen und im selben Moment allen Respekt aus dem Fenster zu werfen scheinen. Naja, denken sich jetzt vielleicht einige, ist ja alles halb so schlimm. Das kann jungen Männern genauso gut passieren. Aber: Das hier ist nur die Spitze des Eisbergs – zwei Anekdoten, die mit ironisch verstellter Stimme erzählt schon für einige Lacher beim Biertrinken mit Freund*innen gesorgt haben. Und dann gibt es noch Geschichten, in denen die Protagonistinnen – und ich verwende hier bewusst die weibliche Form, denn solche kenne ich zuhauf von Freundinnen und nicht von Freunden – unter weit „heikleren“ und erniedrigenderen Umständen für ein bisschen Respekt im Behandlungszimmer kämpfen mussten als „nur“ mit schmerzdem Rücken oder einer Grippe. Eine Freundin etwa, der nach langer, schwerer Krankheit erklärt wurde: „Ma signorina, il fidanzato non si trova rimanendo a letto.“ Ich frage mich: Was ist so schwer daran, einer Person das Gefühl zu geben, dass sie ernst genommen wird – vorbehaltlos und unabhängig vom ihr zugeschriebenen Alter und Geschlecht? ••

* Anmerkung: Ich schildere hier Erfahrungen aus meiner Perspektive als Frau, die sich als solche identifiziert und auch gelesen – das heißt von außen als solche wahrgenommen/kategorisiert/anerkannt – wird. Identifizieren sich Menschen nicht mit dem Geschlecht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde oder wird ihre Geschlechtsidentität von außen nicht anerkannt, kann das gerade in medizinischen Kontexten zu wieder anderen Erfahrungen führen, die ich nicht mache.



© Mondadori Electa

THE WOM POWER. LA GUIDA PER ESSERE TE STESS*

di AA VV (autori vari), in libreria per Mondadori Electa. Nato sul web per mettere al centro i valori di diversità e inclusione, il media brand digitale "The WOM" compie un anno e diventa anche un libro. Un manuale per imparare ad essere completamente se stessi*, esprimendo la propria vera personalità e i propri valori, a dispetto di ogni pregiudizio e preconcetto. Sei capitoli di storie e testimonianze che ogni giorno il brand digital condivide con la propria community. Come protagonist* del libro, persone che hanno ritrovato nelle loro unicità la loro forza, diventando così un punto di riferimento per chiunque cerchi la propria strada, soprattutto per le nuove generazioni, spronandole a vivere con coraggio, condividendo esperienze, sensazioni e valori. "Tante volte non ci sentiamo rappresentati, vediamo questa società sempre un po' stereotipata, questa bellezza irraggiungibile, e invece dobbiamo sentirci rappresentati, uscire da questa paura di non sentirci all'altezza" dice Benedetta De Luca, Gender & Inclusion editor di "The WOM".

CHICCHE DI CULTURA

FILM, BOOKS AND MUCH MORE
CULTURA E APPROFONDIMENTO

WIR BRECHEN DAS SCHWEIGEN. BETROFFENE SPRECHEN ÜBER SEXUELLEN MISSBRAUCH.

**von Veronika Oberbichler,
Georg Lembergh**

Das Buch ist aus der Zusammenarbeit der Südtiroler Psychotherapeutin Veronika Oberbichler und des Tiroler Fotografen Georg Lembergh entstanden. In Form von persönlichen Geschichten von Betroffenen bricht es das Schweigen über das gesellschaftlich genauso stark tabuisierte wie weit verbreitete Verbrechen des sexuellen Missbrauchs. Zudem enthält es kurze, informative Texte über thematisch wichtige Begriffe und Zusammenhänge sowie Informationen zu Anlaufstellen für Betroffene.

© Edition Raetia



© Audible.it

LODO - L'OMBRA DELLE DONNE

**di Grazia De Sensi,
in esclusiva su Audible**

Violenza domestica, chirurgia plastica, tradimenti, fecondazione assistita, maternità a rischio, segreti, deviazioni, malattia, onore. Mobbing, dipendenze affettive, anoressia, abusi, stereotipi e transizioni di genere, violenze, disturbi mentali, estorsioni e ricatto, dolore, bullismo e lutto. Sono queste le "ombre" della prima e seconda stagione di "Lodo - L'Ombra delle Donne", il podcast di Grazia De Sensi. "Sono storie che mostrano l'alternanza di chiaro-scuro delle nostre vite. Ed è nella gamma di grigi che si intravede la nostra vera bellezza, la bellezza femminile più autentica" così lo descrive l'autrice. Storie personali, raccontate dalla voce del cuore di 24 donne che hanno affrontato il dolore e il disagio profondo e, in questo podcast, si aprono a una narrazione autentica ed intima di vissuti scomodi, inconfessabili, di tabù. Ogni puntata è una lunga confidenza che la protagonista di turno fa alla conduttrice del podcast ed è così che si scopre anche il valore della sorellanza. L'autrice, 43enne calabrese, vive a Milano dove, per professione e vocazione, da quasi vent'anni lavora nel digitale occupandosi di strategie e contenuti.



© avant-verlag / Liv Strömquist

DER URSPRUNG DER WELT

von Liv Strömquist

In ihrem feministischen Sachcomic zeichnet die schwedische Comic-Künstlerin die Kulturgeschichte der Vulva nach: Sie spricht über die lange Tradition männlicher Beschäftigung mit „dem weiblichen Geschlechtsorgan“ und deren grausige Folgen – etwa darüber, dass es der amerikanische Arzt John H. Kellogg (derselbe Kellogg, der auch als Erfinder der Cornflakes gilt) im 19. Jahrhundert für eine gute Idee hielt, die Klitoris mit Säure zu verätzen, um Frauen davon abzuhalten, zu masturbieren. Sie spricht über Anatomie – etwa über den Unterschied zwischen Vulva und Vagina –, über den weiblichen Orgasmus, Scham und Menstruation und bewirkt damit Vieles gleichzeitig: Sie vermittelt Wissen über patriarchale Machtverhältnisse, sie macht traurig, wütend und stark zugleich, sie hilft, zu hinterfragen und ist dabei unglaublich unterhaltsam und witzig.



I MONOLOGHI DELLA VAGINA. NUOVA EDIZIONE

di Eve Ensler, edito da ilSaggiatore

Dedicato a tutte le donne che si lamentano e che contano, è in libreria con una nuova introduzione, nuovi contributi e testi inediti. A vent'anni dalla prima pubblicazione e a 25 anni dalla nascita del movimento globale Vday in difesa dei diritti delle donne, esce la nuova edizione di questa opera incredibile, un manifesto contro la violenza che non cessa di essere il punto di riferimento fondamentale nella lotta quotidiana di tutte le donne del mondo. Con humour trasgressivo, la vagina prende la parola per raccontare e raccontarsi attraverso la sua voce, che sa essere seria, divertita, fantasiosa o drammatica. Eve Ensler è una drammaturga, poetessa, sceneggiatrice e regista statunitense. È fondatrice e direttrice artistica del V-Day, movimento globale ispirato ai Monologhi della vagina, pièce teatrale costituita dai monologhi letti da diverse donne che condividono le loro esperienze riguardo alla loro vagina con il pubblico. Premiata con un Obie Award, i monologhi sono stati portati in scena in tutto il mondo.

© ilSaggiatore



© www.youtube.com

NENDA – MIXED FEELINGS

Die Rapperin und Schauspielerin Nenda Neururer kommt ursprünglich aus dem Ötztal in Tirol und lebt in London. In ihrer Debutsingle „Mixed Feelings“ (2021) rappt sie auf Englisch, Deutsch und Tiroleisch über den Alltagssexismus, den sie als „mixed race“-Person erfährt: Über komplexe Identitäten wie die ihre, die die immer noch weit verbreitete Vorstellung „eine Person – ein Herkunftsland – eine Sprache“ sprengen und darüber, wie es ist, ihre Identität immer wieder von außen abgesprochen zu kriegen. Darüber, „zu schwarz“ in den einen und „nicht schwarz genug“ in anderen Kontexten zu sein und über übergriffiges Verhalten gegenüber BIPOC*, etwa wenn Menschen ständig ungefragt ihre Haare anfassen. Kleiner Auszug:

„Aber checkst du Tirol, dass i des Land verlassen hab, weil mi zu viele Leit fragen, ob i Deitsch sprechen kann? Weil mi di Leite fragen, wo meine Wurzeln sein. Unds ma dann nid glaben, wenn i sag im Ötztal drein.“

*die Abkürzung BIPOC bezeichnet Schwarze, Indigene und People of Color



Hier den Link zum Video
youtu.be/JhplimRbyPk

Role Models | Der *eres*-Fragebogen

JOHANNA BRUNNER – Mit Johanna Brunner hat die Diözese Bozen-Brixen im Jahr 2017 eine Frau in einer leitenden Position eingesetzt: Die 42-jährige Pustererin zeichnet für das Amt für Ehe und Familie verantwortlich, bringt Themen wie „Geschlechter und Sexualität“ in der Kirche auf das Tapet und fragt sich manchmal, wie es sein kann, „dass in unserer Kirche so viele Menschen das Gefühl haben, nicht vollwertig dazu gehören zu dürfen? Da läuft doch was falsch.“

Bist du Feministin?

Da halte ich es mit der österreichischen Künstlerin Katharina Cibulka, die vor ein paar Jahren am Innsbrucker Dom die Aufschrift angebracht hat: „Solange Gott einen Bart hat, bin ich Feminist“. Für mich würde ich sagen: Solange menschliche Geschlechtlichkeit von Gerechtigkeitsfragen berührt wird, solange bin ich Feministin.

Wer beeindruckt dich besonders?

Das ist eine schwierige Frage, weil mich sehr viele Menschen beeindrucken. Allgemein sind es Menschen, die „keine Angst vor dem Leben“ haben und dort wo sie sind, das tun, was die

Umstände von ihnen fordern und was sie zu tun in der Lage sind. Keine Angst, das meint nicht, dass alles ohne „Herzflattern“ geht, aber sie haben eben den Mut zu **tun** und das Beste aus dem zu machen, was das Leben eben bietet. Und manche gehen dafür auch hohe Risiken ein, ich denke z. B. an einen Freund, der im Südsudan lebt und sich dort für die Menschen einsetzt. Das beeindruckt mich sehr.

Johanna Brunner:
„Solange menschliche Geschlechtlichkeit von Gerechtigkeitsfragen berührt wird, solange bin ich Feministin.“
© Thomas Ohnewein /
Diözese Bozen-Brixen

Ein Leben ohne Glauben wäre...

...um eine wichtige Dimension ärmer.

Spürst du in deinem beruflichen Umfeld Benachteiligungen, weil du eine Frau bist?

Nein, das kann ich so nicht sagen. Tatsächlich habe ich das Gefühl, dass sich im konkreten Arbeiten in der Kirche die Unterschiede zwischen Klerikern und Laien (und zwar egal, ob Frau oder Mann) viel schwerwiegender auswirken, als jene zwischen Männern und Frauen ganz generell. Natürlich ist klar, dass es eine strukturelle Benachteiligung von Frauen in der Kirche gibt, weil für uns das Amt der Priesterin und damit viele Entscheidungspositionen nicht zugänglich sind, da gibt's nix schönzureden...

„Ohne Frauen wäre die katholische Kirche sehr arm“, werden sich immer mehr Menschen bewusst. Werden Frauen in der Kirche respektiert?

Ja, ich glaube, das kann ich schon sagen, dass Frauen respektiert werden. Auch kirchliche Dokumente und Papst Franziskus selbst bringen das ja immer sehr schön und entschieden zum Ausdruck, dass die gleiche Würde von Frauen und Männern auch in der Kirche geachtet und vorausgesetzt wird. Aber der Haken ist eben, dass sich diese gleiche Würde für uns Frauen nicht in den gleichen „Rechten“, oder besser: in den gleichen Chancen ausdrückt. Dass das Geschlecht hier den Unterschied machen soll, das scheint mir im Jahr 2023 auch für die katholische Kirche schlichtweg nicht mehr haltbar.

Welche Botschaft hast du an die Frauen und Männer, die sich von der Kirche ausgeschlossen fühlen?

Dranbleiben. Ausschluss ist keine Kategorie des Evangeliums. Daher gilt es, inner- (und außer-) kirchlich so lange dranzubleiben, bis wir – und Kirche sind ja immer „wir“ – in diesem Sinne evangeliumsgemäßer sein werden! ••

